

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

173 (27.7.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-680086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-680086)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 Jahrl. Abonnementpreis 1 M. 50 Pf., resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6.

Verlags- und Druckerei Nr. 40.

Nachrichten

Inserte finden die werthamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Emmichen-Expeditionen von F. Witter und Ant. Baurisch, Saarenstraße 5. Delmenhorst: J. Löbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte, M. Schelle.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 173.

Oldenburg, Mittwoch, den 27. Juli 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Die Delagoa-Bay.

X Oldenburg, 27. Juli.

In Südafrika gehen eigenartige Dinge vor. Zwar hält sich Cecil Rhodes, der sich so gut auf die Politik der Verwirrung versteht, zur Zeit mehr im Hintergrunde, wie er denn kürzlich erklärte, daß nur eine ernste Krisis ihn veranlassen könnte, seine Thätigkeit in Rhodesien mit einer amtlichen Stellung zu vertauschen. Diese „ernste Krisis“ wird wohl über kurz oder lang zu erwarten sein, wenn ein so vielgepöbelter und einflußreicher Mann deren Eintritt bereits in Erwägung zieht.

Im Mittelpunkt der sich gegenwärtig abspielenden Handlung stehen die Transvaal-Republik und Portugiesisch-Südafrika. Englands Absichten auf die portugiesischen Provinzen Mozambique und Lorenzo Marques sind ebenso bekannt wie die Unfähigkeit der Portugiesen, diese von der Natur reich angelegten Kolonien ordnungsgemäß zu verwalten. Transvaal, das Hinterland der portugiesischen Küstenprovinzen, für dessen wirtschaftliche Entwicklung branchbare Hafenanlagen an der Delagoa-Bay werthvoll sind, führte mit großen Kosten eine Bahn an die Bay, da die portugiesische Regierung seiner Zeit die Zulassung gab, Lorenzo Marques zu einem allen Anforderungen des transvaalischen Ein- und Ausfuhrhandels genügenden Hafen zu machen. Eine solche Stärkung der wirtschaftlichen und damit der politischen Selbständigkeit der südafrikanischen Republik mußte in England tieflich unangenehm empfunden werden, zumal es Feind und Rival unterlag, daß der Aufschwung von Lorenzo Marques auf Kosten des Handelsverkehrs in den englischen Häfen Durban und Port Elizabeth erfolgen würde. Es erging deshalb wohl von der Thron nach Südafrika entprechende Weisungen, welche das finanziell vor allem von England abhängige Portugal beachten zu müssen glaubte. So berichtigte denn heute im Hafen von Lorenzo Marques die alten Zustände, die eine Verwertung der Delagoabahn im Interesse Transvaals teils erschweren, teils so gut wie unmöglich machen.

Nun liegt aber ein Anzeichen vor, welches darauf schließen läßt, daß die Bemühungen Englands, an der Delagoabahn selbst sich festzusetzen, jetzt nicht mehr so ansichtslos sind wie zu früherer Zeit. Die portugiesische Regierung hat den bisherigen Gouverneur von Mozambique, Albuquerque, abberufen. Dieser Beamte unterhielt stets gute Beziehungen zu Transvaal, und seiner Einwirkung dürfte es vornehmlich zuzuschreiben sein, wenn die parlamentarischen Körperschaften in Lissabon den englischen Wünschen betreffs Ankaufs oder Pachtung der Delagoabahn bisher nicht willfährten. Man wird also wohl kaum fehlgehen in der Annahme, daß, nachdem es den Briten gelangt, einen so einflußreichen Gegner zu Fall zu bringen, eines Tages englische Gesellschaften das Recht der wirtschaftlichen Ausbeutung der Kolonien Mozambique und Lorenzo Marques erhalten. Damit würde aber die südafrikanische Frage in eine neue, für Transvaal nicht unbedenkliche Phase eintreten.

Die Staatsleiter in Pretoria haben sich bisher als zu gewandte und energische Diplomaten erwiesen, als daß sie nicht versuchen sollten, auch diesen englischen Plan zu vereiteln. Es wäre zu wünschen, daß ihnen hierbei zunächst Frankreich auf diplomatischem Wege zu Hilfe kommt, dessen Madagaskar-Interessen durch diejenigen Südafrikas eng berührt werden. Die öffentliche Meinung in Frankreich hat sich offenbar den Briten mehr zugewendet, seitdem die französische Afrika-Politik mit derjenigen Englands sowohl im Niger- wie in äquatorialen Mittelgebiet zu kollidieren begann. Die nächste Zeit wird lehren, ob der Unentschiedel des transvaalischen Geländes in Paris, dessen lange Dauer an der Thron mit gemischten Empfindungen bemerkt wird, in der That der Aufnahme einer Anleihe von sechs Millionen Pfund seitens Transvaals gilt. Trifft das zu, und gelangt der Abschluß der Anleihe, dann wird England auch in Südafrika auf den Widerstand Frankreichs rechnen können, jener Macht, die sich in diplomatischer Hinsicht gerade auf dem dunklen Erdteil den Briten überlegen zeigte.

Es ist darauf hingewiesen worden, daß auch Deutschland durch seine ostafrikanischen Kolonien und seine Handelsverbindungen mit Transvaal ein Interesse daran habe, daß die Delagoa-Bay mit Lorenzo Marques sich nicht in den Händen der Briten befinde. Von der Gestaltung der Dinge wird es abhängen, ob die Leitung der deutschen auswärtigen Angelegenheiten sich genötigt sieht, einzugreifen. Es wäre nicht das erste Mal, daß „Dm Paul“ wirkungsvolle moralische Unterstützung deutscherseits erwühre gegen Mächte, hinter denen Leute vom Schlags eines Rhodes stehen.

Zur Lippischen Angelegenheit.

* Oldenburg, 27. Juli.

In der Lippischen Angelegenheit ist bekanntlich die Frage noch immer ungelöst geblieben, durch wen das Telegramm des Kaisers seinem Inhalt nach hat in die Oeffentlichkeit gebracht werden können. Man hatte aus der gleichzeitigen Anwesenheit des Redakteurs der „Lippischen Landeszeitung“, Herrn Dr. Quentin und des Herrn Memminger, dessen „Vaterliche Landeszeitung“ die Affaire ans Licht gezogen hat, in Riffingen den Schluss ziehen zu können geglaubt, daß Herr Dr. Quentin Herrn Memminger die entsprechenden Mitteilungen gemacht habe. Nun erklärt aber der erstere, daß er weder Herrn Memminger noch sonst jemandem Mitteilungen über das Kaisertelegramm gemacht habe, jedoch sich diese Kombination als haltlos herausstellt. Zugleich läßt Herr Memminger eine etwas geheimnißvolle Erklärung veröffentlichen, in der er sagt, die Rücksticht auf den Reichsbestand hindere ihn, noch andere Vorgänge in Berlin klarzulegen.

Die „O. N. N.“ hatten in ihren gestern Abend mitgetheilten Auslassungen über den Lippischen Zwischenfall hervorgehoben, daß ihre Informationen aus Lippe stammten. Dazu bemerkt die „Lipp. Z.“: „Was die Mitteilungen betrifft, welche die „O. N. N.“ aus Lippe erhalten haben, so können wir nach an kompetenter Stelle eingezogenen Erklärungen bestimmt versichern, daß die Nachrichten, die aus Lippe kommen, nur von einem Privatmann stammen können, der seine Kenntnis aus einer Quelle jenseits der lippischen Grenze geschöpft hat.“

Im übrigen wird uns hierzu noch aus Berlin geschrieben: „Glaubt man nunmehr über das Telegramm des Kaisers an den Graf-Regenten unterrichtet genug zu sein, so wünscht man noch zu erfahren, in welcher Weise der letztere sich an den Kaiser gewandt hat. Das ist schließlich auch ein unweichtlicher Punkt, und die geheimnißvolle Persönlichkeit, welche die Kenntnis des Telegramms der Oeffentlichkeit vermittelte, war vielleicht ebenfalls in der Lage, den vorausgegangenen Brief des Graf-Regenten, wenn auch nicht im Wortlaut, so doch inhaltlich wiederzugeben. Dann erbt man ein sachliches Urteil — mit der gebotenen Zurückhaltung selbstverständlich — möglich. Von Berliner amtlichen Stellen aus könnte ja eine solche Publikation erfolgen, aber es ist, wie ich Ihnen bereits im Beginn der Erörterung mittheilte, von vornherein auf eine Darlegung der detaillierten persönlichen Angelegenheit verzichtet worden. Daran soll festgehalten werden. Das Thema werde, so nimmt man hier an maßgebenden Stellen an, von selbst aus der Presse verschwinden, während amtliche Auslassungen die Distinktion erst recht entfachen würden. Uebrigens soll die lippische Regierung durchaus freiwillig und ohne eine Aufforderung von Berlin aus abzuwarten, die bekannte Erklärung erlassen haben, daß sie der Enthüllung des hohelichten Blattes fernstehe. Mit den anderen Enthüllungen, die Herr Memminger, der Redakteur desselben, noch in der Wapze haben und die er nur „mit Rücksicht auf den Reichsbestand“ für sich behalten will, wird es wohl so arg nicht sein. Es wäre schlimm, wenn der Bestand des Reiches so bald gefährdet werden könnte.“

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* Oldenburg, 27. Juli.

Auf Kuba haben die Amerikaner einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Wie ein Kabeltelegramm aus Kap Haitien meldet, haben die spanischen Besatzungen von Guantanamo und der benachbarten Festung Caimanera sich den Unionstruppen ergeben. Die dort kommandierenden spanischen Offiziere hatten bisher der vom General Lora für die ganze Provinz Santiago de Kuba unterzeichneten Kapitulation unterschiedenen Widerpruch entgegengeleitet; jetzt mußten auch sie sich von der Ausichtslosigkeit fernerer Gegenwehr überzeugen. Die Amerikaner haben somit außer Santiago einen weiteren, wichtigen Hafenplatz in ihre Gewalt bekommen, der ihnen den gesicherten Besitz des Ostens der Insel gewährleistet.

Auf den Philippinen sind, wie aus Hongkong geschrieben wird, infolge der Antritte der spanischen Flotille die Aufständischen unter sich uneinig geworden und haben kürzlich mehrere Schiffe verlassen. Das Terrain südlich von Malate, der Vorstadt Manilas, haben sie verloren. Aguinaldo hat eine lächerliche Proklamation erlassen, worin es sich namentlich um Amtsabzeichen handelt. Er, der Präsident des neuen Ministeriums der Philippinen, will einen goldenen Kränzen tragen. Ein goldenes Dreieck, worauf ein Sonne und drei Sterne eingraviert sind, soll ihm am Halse hängen. Dann will Aguinaldo sich eine goldene Pfeife und einen Stock mit goldenem Handgriff und einer Goldtrüffel zulegen. Auch die Abzeichen unzähliger anderer Beamten werden ausführlich geschildert.

Ein Redakteur der „Correspondencia milit.“ hatte, wie aus Madrid gemeldet wird, eine Unterredung mit dem Marshall Martinez Campos, in welcher dieser erklärte, die Stadt Habana werde sich höchstens noch vier bis sechs Wochen halten können und dann kapitulieren müssen. Seiner Ansicht nach wäre es nun das Geratene, wenn das Kabinett Sagasta so rasch wie möglich Frieden schließe und dann zurücktrete, um einem Ministerium Sibela Platz zu machen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Bobbelski hat auf seiner Reise in Oesterreich-Ungarn, den Balkanstaaten und der Türkei, mit den dortigen Post- und Telegraphenbehörden eingehend verhandelt und das günstige Ergebnis erzielt, daß verschiedene Gegenständigkeits-Verträge abgeschlossen werden konnten. Wenn hier auch noch die Zustimmung der Reichsvertretungen ausbleibt, so ist doch anzunehmen, daß sie später nach Erfüllung der legislativen Verbindungen in Kraft treten werden. Es wird der „M. Z.“ bestätigt, daß es sich auch um die Anlegung einer direkten Telegraphenverbindung zwischen Berlin und Bukarest handelt. Nach der Rückkehr ist die Hauptform des Staatsvertrags der Fortentwicklung der angebotenen Reformen zugewendet. In erster Linie steht hier die Frage der Reform des Zeitungstarifs. Bezüglich der Regelung wird an offizieller Stelle das Prinzip der unbedingten Gerechtigkeit in den Vordergrund gestellt, also Leistung gegen Leistung verlangt. Der vom Staatssekretär verfertigte Entwurf gegen die Sozialdemokratie war längt vor den Mädeln beschäftigt. Man wollte nur den Schein einer Beeinflussung vermeiden und hat ihn daher nach den Stichwahlen veröffentlicht.

Auf seinem Gute Döllingen ist am Montag nach längerem Leiden, das sich infolge einer Bauchfellentzündung eingestellt hatte, der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirte, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Vertbold v. Bloch, gestorben. Die Schaffung des Bundes der Landwirte war im wesentlichen sein Werk, und in dieser Organisation hinterläßt er ein großartiges Denkmal seines Wirkens. Vertbold v. Bloch ist nur 54 Jahre alt geworden. Seine Erziehung erhielt er im Kadettenhaus, von 1862—64 war er aktiver Offizier. Dann widmete er sich als Besitzer des Gutes Döllingen der Landwirtschaft. Seine politische Laufbahn begann er als Führer des deutschen Bauernbundes. Seit 1893 war er dann der Leiter und die Seele des „Bundes der Landwirte“, für den sein Tod ein schwerer und nicht leicht zu ersetzender Verlust ist. Der Vorstand des „Bundes der Landwirte“ widmet dem Verstorbenen einen warm empfundenen Nachruf. Die Beerdigung findet in Berlin am Donnerstag, den 28. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

Zur Nordlandreise des Kaisers wird vom Dienstag aus Mo berichtet: Der Kaiser ließ sich gestern von den Vertretern der Kabinette Vortrag halten und arbeitete während des Vormittags. Nachmittags unternahm der Kaiser einen Spaziergang in den Tannenwäldern bei Mo. Das Wetter war prachtvoll. Die Abreise von hier erfolgt Dienstag nachmittag. An Bord alles wohl.

Die Ziviltrauung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit seiner Verlobten, der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Coburg-Gotha wird am 2. August, vormittags, durch den Staatsminister v. Strenge im Reichsbeschloß „zur Ehrenburg“ in Coburg erfolgen. Die kirchliche Trauung vollzieht unmittelbar darauf in der evangelischen Hofkirche einzig und allein der frühere Instruktor des künftigen Bräutigams, der Pastor Wöhlenhardt aus Brimmenau in Schlesien. — Das Wiener ultramontane „Waterland“ schreibt hierzu:

„Da der Herzog weder die katholische Kinder-Erziehung gegeben, noch von einer protestantischen Nach-Erziehung abgesehen will, so ist klar, daß eine katholische Eintragung seiner Ehe nicht möglich ist, so sehr dies auch die katholischen Verbänden der Braut wünschten. Damit aber die Ehe hier faktamental gültig ist, muß die Prinzessin hier ihr Jawort in Gegenwart eines Pfarrers und zweier Jungen abgeben. Diese Handlung findet jedoch nicht in einer Kirche statt und vollzieht sich ohne einen liturgischen Akt. Dies wird von der Kirche aus gesehen, um das Zustandekommen einer nicht faktamentalen Ehe zu verhindern.“

Dem Infanterieregiment „Kaiser Wilhelm II.“ in Großwardein sandte der Kaiser anlässlich der Hundstagsfeier aus Norwegen ein längeres Telegramm, in welchem er sein Regiment aufs wärmste beglückwünscht. Auch vom deutschen Kronprinzen traf aus Wilhelmshöhe ein Telegramm ein, in welchem dieser seinem Stolz darüber Ausdruck verleiht, dem Regimente anzugehören. Oberst v. Schwarzfloppe überbrachte dem Regiment die Grüße des deutschen Kaisers, welcher, wie Oberst sagte, zwar im fernem Norwegen weilt, im Geiste aber in der Mitte seines geliebten Regiments ist und an der Freude und

dem Antrage deselben teilnimmt. Bezugs dieses Antrages seien die Schlichter von Alpern, Verona, Varna, und ihn verbindigen die Selbstgestalten, welche dem Regiment an- gehört haben.

In Bezug auf den Gewährsmann Björnson wird dem „D. Z.“ aus Paris berichtet, daß dort in ein- geweihten Kreisen der Major Professor Lenbach, der be- kanntlich sowohl den Fürsten Hohenlohe als Herrn Björnson porträtiert hat, als der Mittelsmann zwischen beiden gelte.

Ausland.

Frankreich.

Der Untersuchungsrichter Verulus hat am Dienstag die Akten der in Sachen Herzhags sowohl wie Picquarts gegen Major du Path du Clam erhobenen Klage der Staatsanwaltschaft zugestellt. — Der „Gaulois“ fordert den Justizminister auf, das Revisionsgericht der Frau Dreyfus endlich formell ablehnend zu beschreiben, da ein längeres Schwanken den Glauben erwecken könnte, daß das Revisions- gericht gerecht sei.

Oesterreich.

Der bisher betragte Reichsrat ist am Dienstag mittags kaiserlichen Handschreibens geschlossen. Danach ist es zweifellos, daß der Ministerpräsident den Ausschluß mit Ungarn und die böhmische Sprachenfrage ohne Parlament im Verordnungs- wege zu regeln entschlossen ist. Sowohl die oppositionellen als die Regierungsparteien wurden von der Schließung des Reichsrats über- rascht. Das „Neue Tagblatt“ schreibt, die Maßregel beweise, daß es auch den gegenwärtigen Kabinett nicht gelungen sei, den durch den Ständesynakonsultation heraufbeschworenen ungelassen Konflikt zu lösen und das Parlament wieder aktionsfähig zu machen. Anlaß im letzteren Falle den Reichsrat aufzulösen und Neubahlen auszusprechen, finde es Graf Tuma einfacher, mit dem § 14 der Verfassung zu verfahren, um so zu bewirken, daß man in Oester- reich auch ohne Parlament regieren könne. — Die „Neue Presse“ sagt, die mit der Schließung des Reichsrats verbundene Aufhebung der Abgeordnetennimmtheit sei für die Deutschen bedeutungsvoll, da namentlich die Abgeordneten und ihre Führer unter das gemeine Recht gestellt seien und event. vor richterliche Geschworene kommen könnten. — Die „All. Abend.“ schreibt: Die Reichsratssession ist geschlossen worden, nachdem zwei Verordnungen herausgegeben worden, welche die Funktionen des Abgeordnetenhauses zu ermöglichen, erfolglos ge- blieben sind. Der erste schickte an der Stellungnahme der Ver- treter der Einigen in der Klub-Obmanns-Konferenz vom 6. Juli d. J. gegen die damals gegebenen Anweisungen, eine Reihe wichtiger Gegenwürfe der parlamentarischen Beratung zuzuführen. Seit- dem — nach der Vertagung des Reichsrats — hat die Regierung eine Aktion unternommen, um eine Einigung der Parteien betreffs der Neuordnung der Sprachenverhältnisse in Böhmen und Mähren zu erzielen, eine Einigung, welche die Möglichkeit der Aufhebung der Sprachenverordnungen vom 24. Februar d. J. geboten hätte. Auch dieser Schritt hat infolge der ablehnenden Haltung der Vertreter der Einigen zu keinem Ergebnis geführt. Angesichts dieser Sachlage ist namentlich die Schließung der Reichsratssession erfolgt und hier- durch der Regierung die erhöhte Freiheit der Aktion gegeben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachtrag anderer mit dem Reichsrat verbundenen Reichsrats- sachen ist am gestrigen Nachmittage beendet. Mitteilungen und Bericht über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion dieses Blattes zuge- kommen.

Oldenburg, 27. Juli.

§ Vom Hofe. Se. Königl. Hoheit der Erb- großherzog trug heute Mittag gegen 12 Uhr von Kasselde hier ein.

* Von der Witwe des Herzogs Olinar von Oldenburg wurde dieser Tage in einem Privatbriefe aus Ungarn in Bezug auf ihre Tochter Freda mitgeteilt, daß sie in zunehmender Genesung sei, die Fieber aufgehört hätten, die Kräfte allmählich wiederkehrten, aber daß sie doch noch großer Schonung bedürfe, da sie noch leicht erkränke. Die Herzogin baue in Broggen eine Schule und eine Bibliothek.

* 25jähriges Jubiläum. Fräul. Anna Thalen hierelbst, die Angaberin der beliebten Schule für junge Mädchen, begeht am 1. September das 25jährige Jubiläum als Vorsteherin ihrer Schule.

* Der gegenwärtige Stand des Arbeitsnach- weises des Oldenburger Kriegesbundes für gediente Soldaten ist folgender: Von Arbeitnehmern suchen eine Stelle: auf sofort: 1 Fuhrmann, 1 Wärgeselle, 1 Reisender, 1 Diener oder Wärter bei ein. Herrn, 1 Schreiber, 3 Arbeiter; zum Herbst: 1 Kutscher oder Reitknecht, 1 Arbeiter bei Pferden, 1 Tischschmied, 1 Sattler und Tapezier. Von Arbeitgebern sind Stellen angeboten: auf sofort für: 1 Tischler- gesellen, 3 Wärgesellen, 1 Müllergesellen, 1 Schwarzbrotbäcker, 1 Maler; zum Herbst für: 11 Rechte für Landwirtschaft, 3 Kutscher, 4 Fuhrmänner, 8 Maschinenführer, 2 Eisenarbeiter, 2 Formner für Maschinenbau, 2 Müllergesellen, 1 Kommiss für Kolonialwarenhandlung, 1 Diener, 1 Maler, 1 Uhr- macher. An die Arbeitgeber im Herzogtum Oldenburg und in den benachbarten preussischen und bremischen Landesteilen richtet der Kriegesbund die Bitte, an die Geschäftsstelle des Bundes hierelbst, Haarenstraße 56, gefälligst recht bald über solche Stellen Mitteilung machen zu wollen, die im Herbst d. J. zu besetzen und aus diesem Grunde für demnächst zur Reserve überretende Soldaten ge- eignet sind. Angaben über Wohnverhältnisse erwünscht.

* Militärliches. v. Wigleben, Oberst à la suite des Oldenb. Drag. Regts. Nr. 19 und Kommandeur der 6. Kav.-Brig., zum Generalmajor, ohne Patent, befördert. — Schwadt, Major, bisher im 2. See-Bat. und Vorstand des Bekleidungsamts in Wilhelmshaven, in der Armee mit seinem Patent als Bat.-Kommandeur bei dem Inf.-Regt. Margraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, angestellt. — Kolbe, Sek.- Lt. vom 2. Hann. Feldart.-Regt. Nr. 26, zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent befördert. — Unteroffizier v. Hinüber vom Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91 zum Portepee-Fähnrich be- fördert. Die Sek.-Lt. Frhr. Oltman v. der Lehe (Moy), Frhr. Oltman v. der Lehe (Philipp) und Siebecking, Capten von der Inf. des Oldenb. Drag. Regts. Nr. 19 zu Premier-Lieutenants der Inf. befördert.

* Militärliches. Das Oldenburgische Dragoner- Regiment Nr. 19 hat heute Morgen 8 Uhr mit dem

Trumpeter-Korps an der Spitze in der Richtung auf Bremen (Bremer Chauffee) die Garnison verlassen. Wie aus nach- stehender Quartierliste ersichtlich ist, wird das Regiment in 7 Wachposten den Truppen-Übungsplatz in Münster er- reichen.

Datum	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron	5. Eskadron
27.	Stadtkomman- den und Stadtkomman- den	Sind und Gurd	Spargel u. Guldberg	Stadtkom- manden und Stadtkomman- den	Garderie Kommanden und Stadtkomman- den
28.	Bremmen	Stadtkomman- den	Bremmen	Bremmen	Bremmen
29.	Sachsen	Stadtkomman- den	Sachsen	Sachsen	Sachsen
30.	Stadtkomman- den	Stadtkomman- den	Stadtkomman- den	Stadtkomman- den	Stadtkomman- den
31.	Stadtkomman- den	Stadtkomman- den	Stadtkomman- den	Stadtkomman- den	Stadtkomman- den

Nach vorliegendem Plane wird das Dragoner-Regiment zunächst nicht vollständig in den Baracken des Truppen- Übungsplatzes untergebracht, sondern nur die 2. Schwadron, während die übrigen 4 Schwadronen in den Übungs- plätzen umgebenen Dörfern einquartiert werden. Am 13. August jedoch, wenn die Baracken von anderen Truppen geräumt sind, beziehen auch die 1., 3., 4. und 5. Schwadron diese Räumlichkeiten im Lager. Morgen früh 7 Uhr findet sich das Regiment am linken Weiersee weilschen Bremen ein und wird von hier aus in Schwadronen die Weier durch- schwimmen und hierauf das 2. Wachquartier in Bremen pp. beziehen. In Münster hält das Regiment vom 5. bis 15. August Regiments-Exerzieren ab. Vom 16. bis 27. August finden mit dem Königs-Ilannen-Regiment (1. Hannoverisches) Nr. 13 daselbst das Brigade-Exerzieren und zu gleicher Zeit auch mit der 13. und 14. Kavallerie-Brigade sowie der reisenden Abteilung 1. Hannoverischen Feldartillerie-Regiments Nr. 10 die Übungen in der Division statt. Zur Erhöhung des Etats des Dragoner-Regiments für das Kaiserjahr sind bei jeder Schwadron 3 Mann aus dem Reserveverhältnis eingezogen.

* Zum Eintritt des Oldenburger Krieges- bundes in den Deutschen Kriegesbund, der bekanntlich mit dem 1. Januar 1899 erfolgen wird, schreibt der Bundes- vorstand im Bundesblatt:

Vom Vorstand des Deutschen Kriegesbundes erhielten wir am 12. d. Mts. durch Telegramm aus Weisensfeld die Mitteilung: „Vertrag ohne Debatte einstimmig angenommen.“

Der Abgeordnete des Deutschen Kriegesbundes in Weisensfeld hat also dem Vertrage, betreffend den Eintritt des Oldenburger Kriegesbundes in den Deutschen Kriegesbund, seine Zustimmung er- teilt, und hierdurch ist diese für uns so wichtige Angelegenheit nunmehr in höchst erfreulicher Weise zum Abschluss gebracht worden. Als erfreulich und dankenswerth galt uns die einstimmige Annahme des Vertrages durch unsere Vertreter in Oldenburg, und die gleiche dankbare Erkenntlichkeit zollen wir dem ebenso einmütigen Spruche des Abgeordnetentages in Weisensfeld. Wir dürfen diese hier und dort erfolgte ungeteilte Zustimmung mit Recht als ein Zeichen dafür ansehen, daß die Ueberzeugung allgemein verbreitet war, der Eintritt unseres Bundes werde gut und segensreiche Folgen haben und der uns allen am Herzen liegenden deutschen Kriegesvereins- sache zum Nutzen gereichen.

Welche vielfachen Vorteile sich insbesondere für unseren Bund und seinen Eintritt in den größten deutschen Verband ergeben werden, das wird sich vollständig und im ganzen Umfange erst nach Verlauf einiger Zeit übersehen lassen. Die Vorteile auf idealen Gebieten liegen besonders in der Erweiterung des Gesichtskreises unserer Interessen und Aufgaben. Mit den Zielen, die wir uns setzen werden, wird auch unsere Bedeutung wachsen. An unsere Vereinsvorstände werden nun bald mannigfache Aufgaben heran- treten, sowohl zur Verfolgung idealer als auch praktischer Zwecke. In letzterer Hinsicht gilt es für sie, sich gründlich mit den Wohl- fahrtsangelegenheiten des Deutschen Kriegesbundes vertraut zu machen. Sie werden zu prüfen und ihrem Verein zu raten haben, in welchem Umfange er sich an diesen Einrichtungen beteiligen soll. Der Bundesvorstand wird den Vereinsvorständen rechtzeitig mitteilen, in welcher Weise sie sich am besten über die in Betracht kommenden Verhältnisse unterrichten können.

So sehen wir denn mit den besten Hoffnungen dem kommenden Jahre entgegen, in welchem zu unserer aufrichtigen Freude unser Bund ein Glied des großen Deutschen Kriegesbundes bilden wird.

* Naturheilverein. Am Sonntag, den 31. Juli, wird der Verein seinen zweiten Ausflug unternehmen, als dessen Ziel Zwischengau-Dreibergen bestimmt ist. Das Nähere erzieht die Annonce.

U. 26. Geschäftsbericht des Deutschen Kriegesbundes. Vor kurzer Zeit hat der Vorstand des deutschen Kriegesbundes seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1897 herausgegeben. Nach einem einleitenden Vorwort folgen Berichte über den preussischen Landes- kriegesverband und den Leipziger Veteranenverband. Der letztere erfährt von Seiten des deutschen Kriegesbundes und der übrigen Veteranenverbände im Reich eine heftige Beurteilung, weil die Veteranenbewegung geeignet ist, einen Gegensatz zwischen den Veteranen und den jüngeren Kameraden herbeizuführen, und da- durch das Kriegesvereinswesen erheblich zu schwächen. Die Central- vertretung des deutschen Kriegesvereins bildet der Ständige Ausschuss-Ausschuß, dem sämtliche Landesverbände in einer Stärke von 19,026 Vereinen mit 1,613,962 Mitgliedern angehören. Die Kosten des Ausschuss-Denkmals, die mit den Kosten der Wirtschafts- anlagen im ganzen 1,600,500 Mk. betragen, sind bis auf 478,500 Mark gedeckt. Die Vereine des deutschen Kriegesbundes haben zu

diesen Kosten noch 232,132 Mk. aufzubringen. Ein Teil der Denkmalschulden wird durch die erfreulichen jährlichen eigenen Ein- nahmen gedeckt. Nach genauen Feststellungen wurde der Denkmals- tum im Jahre 1897 von 51,203 Personen besessen, wodurch eine Reineinnahme von 17,589.36 Mk. erzielt wurde. Erfreuliche Ein- nahmen erzielte auch der Verkauf von Postkarten, Denkmalsbildern usw. So wurden z. B. im vergangenen Jahre 86,560 Postkarten verkauft. Die Wirtschaft am Fuße des Denkmals brachte an jener Nacht im vorigen Jahre im ganzen 9899.48 Mk. ein. Die Mitgliederzahl des deutschen Kriegesbundes hat im vergangenen Jahre einen erheb- lichen Zuwachs erfahren. Die Stärke des Bundes, die am 1. Januar 1897 251 Verbände mit 10,740 Vereinen und 930,574 Mitgliedern betrug, ist bis zum 1. Januar 1898 auf 267 Verbände mit 11,663 Vereinen und 1,011,999 Mitgliedern angewachsen. Bis zum 1. April 1898 traten dem Bunde noch 6 Verbände mit 502 Vereinen und 36,616 Mitgliedern bei, sodas die Gesamtstärke des Bundes 273 Verbände mit 12,165 Vereinen und 1,048,615 Mitgliedern beträgt. Hierzu kommen noch die übrigen deutschen Kriegesverbände mit 7461 Vereinen und 565,347 Mitgliedern. Diese Zahlen zeigen deutlich, als alles andere, in welcher Weise das deutsche Kriegesvereinswesen steht. Außer diesen Mitteilungen enthält der Jahresbericht noch aus- führliche und interessante Berichte über die einzelnen Zweige der Bundesverwaltung, die Berichte des Bundes, das Unterleitungs- wesen (im Jahre 1897 wurden im ganzen 102,148 Mk. an Unterleitungen gezahlt), die Waisengüter des deutschen Krieges- bundes, die deutsche Kriegeserbschaft, die Sanitätskolonnen (458 Kolonnen mit 10,081 Mitgliedern), die Sterbekasse und die Jahresrechnung über das Kapitalvermögen des Bundes für das Jahr 1897. Den Schluß des Jahresberichts bildet ein Anhang mit genauen, ins Einzelne gehenden Angaben über die Stärke des deutschen Kriegesbundes.

* Glückliches gerettet. Gestern Vormittag 11 Uhr fiel das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Herrn Sch. von der die Denerstraße mit der sogenannten Viehstraße verbindenden Brücke in die Gassen, in der gerade, weil Ebbe war, nicht viel Wasser vorhanden war. Herr Barbier Reising aus dem Overten, der zufällig die Denerstraße passierte, rettete dem Knaben das Leben. Der Knabe befindet sich wohl.

* Eine Dampfseife nach Bremerhaven beschäftigt bei genügender Beteiligung am Sonntag Herr Gschöfz zu unternehmen, um den Teilnehmern Gelegenheit zur Besichtigung des Schnell- dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ zu geben. (S. 2m).

§ Unglücksfall. Bei dem Neubau der Wurfkiste beim Hochheimerweg trug sich heute Mittag 11 1/2 Uhr ein Unglücksfall zu. Dasselbe führte ein aus Wobersfelde ge- büriger Arbeiter ab und trug schwere Verletzungen am Kopf und einem Arm davon. Herr Dr. Schmidt trat alsbald auf der Unglücksstätte ein und ließ dem Verunglückten die erste Hilfe zu Teil werden.

* Besichtigung. Der Wirt Herr Tapfenhirschs hierelbst hat das Haus Wendenstraße 57 vom Malermeister Herrn Ehlers für 16,000 M. angekauft. Herr Tapfenhirschs wird daselbst, da ihm die Konzeption dazu erteilt ist, eine Wirtschaft ein- richten, während Herr Ehlers sich ein neues Haus an der Milchstraße erbaut.

* Witwe Passagiere. Der so häufig vorkommende Fall, daß Kinder gelegentlich der Eisenbahnfahrten zwecks Esparung des Fahrgeldes jünger sein sollen, als sie wirklich sind, ereignete sich wieder einmal dieser Tage in dem von Herr nach Oldenburg abgehenden Eisenbahnzuge. Mutter und Kind wollten ihre Reise mit einem Fahrbillet zweiter Klasse antreten. Auf die Frage des reisenden Beamten, wie alt der Knabe sei, entgegnete die Mutter: „Der Joh.“ — „Na, fief.“ — „protestierte der kleine Passagier energisch.“ — „Das ist nicht wahr, sehr hoch, mein Kind.“ — „Na, aber, fief.“ — „laute abermals der Protest.“ — „Du sprichst die Wahrheit, kleiner.“ — bemerkte der Beamte, und sich dann an die Frau wendend: „Lösen Sie noch ein Billet für den Knaben, aber schnell, damit Sie noch mitkommen können.“

* Vom deutschen Turnfest in Hamburg. An dem Festmah, das gestern anläßlich des IX. deutschen Turnfestes stattfand, nahmen etwa 2000 Personen teil. An den Kaiser, an den Fürsten Bismarck und den Ehrenpräsidenten Grafen Waldersee wurden Danksagen abgelesen. Das Fest war erst nach Mitternacht beendet. — Unter V. Arnreiter's turnte am Montag unter Leitung des Herrn Arno Knuth von 11—12 1/2 Uhr vormittags. Den „Br. R.“ wird darüber geschrieben: Nach unserer Zählung beteiligten sich bei dieser gemeinsamen Vorführung etwa 320; die doppelte Zahl war angemeldet. Der Aufmarsch gelang gut, musterhaft dann auch die beiden vorgeführten Stab-übungsgruppen. Darauf folgte ein Ringturnen, bei dem jede einzelne Übung der Wesen that, um die Ehre des Kreises zu wahren. Sollten später die Einzelturne der Kampfrichter zusammengestellt werden, erhoffen wir für den Kreis doch das Prädikat „gut“, zumal wir von sachkundiger Seite nur lobende Bemerkungen vernahmen. Auch die sogenannten „alten Herrn“, die an acht Pferden Gemeinübungen vorführten, boten abgerundete, treffliche Leistungen, über die sich alle Zuschauer freuten. Das geplante Kürturnen am Neck mußte der vorgeordneten Zeit wegen ausfallen. — Im Schlenkerballwettbewerb an dem Sonntag d. Fahrmann in Federwarderjeil und Lehrer Hagen in Burhave den ersten bzw. zweiten Preis. Der Turnverein Rodenkirchen hat den dritten und vierten Preis errungen.

* Überfien, 26. Juli. Das am Sonntag und gestern statt- gefundene Preisregeln auf den Bahnen der Frau Wm. Gebken erwekte sich eines jährlichen Besuchs. Den ersten Preis, einen Regulator, gewann Herr H. Kasper auf 35 Holz bei 4 Burs, den zweiten, eine Uhr, Herr Westrup auf 34 Holz. Abgelegt wurden außerdem, eine Uhr das Preisregeln auf der Bahn des Herrn Büchmann („Herkules Hof“) war gut besucht. Hier gewann Herr Martens den ersten Preis, einen Fluß, auf 24 Holz bei 3 Burs. — Die Regel, beim Durchgehen jeder gemordener Pferde auf dem Gefährte sitzen zu bleiben, wird fast nie beachtet; meist glauben die Jährlinge des Wagens sich durch einen Sprung aus demselben in Sicherheit bringen zu müssen, obwohl die tausendfältige Erfahrung lehrt, daß ein solches Wagnis sich häufig schwere Körperverletzungen zur Folge hat. Dies zeigte wieder ein am Montag hierelbst vor- gekommenen Fall, so ein hiesiger Landmann bei einem veran- tagten Wagflur erhebliche Verletzungen davontrug.

□ Zwischengau, 26. Juli. Gestern wurden durch Herrn Gendarm Wankens unter Beistand mehrerer Bürger zwei Einbrecher dingest gemacht, der eine in Specken, der andere in Elmendorf. Beide hatten in dem bei der Brauerei

stehenden Wohnhause des Herrn Budden einen Diebstahl verübt. Verschiedene Ueberzieher, Mäde, Kleider, Schuhe u. dergleichen sind gestohlen worden. Im nachgelagerten Gehöft wurden dieselben angelesen, so daß die beiden Stralbe wie wandelnde Diebstahrmagazine eintrifften. Allein die Melanmorphose war von einem vorübergehenden Herrn geleitet worden. Die Polizei wurde benachrichtigt, und mit Hilfe einiger schneidiger Radfahrer waren nach einer Stunde beide Diebe ergriffen, obgleich sich der eine nach Norden, der andere nach Süden gewandt hatte. In ihrem Besitze entdeckte man auch einen herabgestülften Schinken von 22 Pfund, der, wie sich später herausstellte, dem Chauffeurwärtler Vorhers zu Kaufmann entwendet war. Die Frau des letzteren hatte den beiden bettelnd ihren Garten betretenden Jagalunden in ihrer Arglosigkeit verraten, daß niemand im Hause war. — Der eine der beiden jugendlichen Spitzbuben (einige 20 Jahre alt) ist bereits mit 2 Jahren Jugendhaus verurteilt.

Wetterkunde, 26. Juli. Dem Landmann und Muster A. Siems in Hüllde krepierten in der Nacht vom Sonntag auf Montag 6 Schweine im Gewicht von je ca. 100 Pfd. Die Todesursache ist bis jetzt nicht festgestellt, auffallend ist, daß 3 B. in einem Stalle von 4 Stäl 2 tot waren, während die übrigen gesund blieben. Für Siems ist das jedenfalls ein recht fühlbarer Verlust.

Wetterkunde, 26. Juli. Fette Schweine kosten hier gewöhnlich bis zu 42 Mark pro 100 Pfd. Lebendgewicht. Der Marktwert für Ferkel beträgt 2—2.50 Mk. — Die diesjährige Ferkelzucht nach Abzug der Wintervütter nicht besonders gut ausfallen, was als Folge des kalten Sommerwetters anzusehen ist. Freilich kann ein trockener Nachsommer noch vieles gut machen. Um diese Zeit finden die Wintervütter in den Wäldern der Erde und des Buchenwäldes reichliche Nahrung. Deshalb werden die Wintervütter, welche im Frühjahr nach der Nacht gebracht worden sind, jetzt wieder nach hier geholt.

Wochenmärkte, 26. Juli. Sonntag, den 7. August, begeht nach dem „S. W.“ das Ehepaar Wigger in Funnenswerth in völliger geistiger und körperlicher Frische die Feier seiner diamantenen Hochzeit, zu der die Vorbereitungen schon eifrig betrieben werden. Auf der an der Chaussee belegenen Weide des Herrn Joh. Meents in Funnens wird ein großes Festzelt errichtet werden, das mehrere hundert Personen fassen kann, so daß die Festteilnehmer, die von nah und fern herbeiströmen werden, um der äußerst seltenen Feier beizuwohnen, hinreichend Platz finden werden. Nach der Trauung wird durch Feilscherei und nachfolgenden Ball für die Unterhaltung der Festgenossen bejensorgt werden. Es wäre zu wünschen, daß dem wackeren Subelpaare auch äußerlich durch das Wetter ein schöner, heiterer Tag beschieden würde.

Feste, 26. Juli. Am Dienstag ist es aufgefalle, daß bei den Pferden, welche bei dem Hrn. Fr. Albers aufgestellt waren, die Schweife beschnitten worden sind. Die Sache wurde von Seiten der Beteiligten zur Anzeige gebracht. Die Untersuchung ergab denn auch, daß der Knecht des Wirtes der Täter war. Als derselbe heute Morgen durch den Gendarmerie verhaftet werden sollte, fand man ihn auf dem Gehöft seines Dienstherrn erhängt vor.

Aus dem Gebirgslande, 26. Juli. Bei einer Hundstube durch unter von der Natur begünstigten Gärten haben wir gefunden, daß infolge der an dem kalten Witterung dieses Sommers die Feldfrüchte erheblich in ihrer Entwicklung gegen frühere Jahre zurückgeblieben sind, daß sie aber nach ihrem augenblicklichen Stande immerhin zu gewissen Hoffnungen berechtigt. Das Wintergetreide scheint gut geraten zu sein. Der Haaps, welcher bei normalen Witterungsverlauf schon Mitte Juli gedroschen zu werden pflegt, ist jetzt kürzlich geschnitten; er hat, wie sonst selten, herrlich gelblich und scheint gut gefüllt zu haben, so daß auf eine ergiebige Ernte gerechnet werden darf. Die Gerste ist zum Teil ebenfalls geschnitten, sie steht überall dicht, hat aber nur kleine Ähren gefüllt, so daß der Körnerertrag nicht allzu reich ausfallen dürfte. Roggen und Weizen berechtigen zu höheren Erwartungen; sie liefern ziemlich viel Stroh und haben, besonders der Roggen, gut gelblich. Schlimmer sieht es mit dem Hofer aus, der namentlich auf leichtem Boden im Frühling viel unter der herrschenden Wäste gelitten hat. Auf schwerem Boden steht er dagegen gut und zeigt durch seine dunkelgrüne Farbe, daß er gut ernährt ist und von Säften froht. Einen herrlichen Anblick gewähren die Landbohnen, sie haben sich ohne Ausnahme prächtig entwickelt und prängen augenblicklich in voller Blüte, die durch das herrschende kühle Wetter und den trüben Himmel viel eher begünstigt als geschädigt wird. Geradezu prächtig hat sich hier der Gerbstoups entwickelt. Heu ist und wird in diesem Jahre sehr viel gemacht. Auch die Qualität ist gut, und trotz des bisherigen nicht eben günstigen Wetters ist noch nichts verdorben. Der Preis für dieses wichtige Futtermittel ist daher in letzter Zeit merklich zurückgegangen. Die gute Beschaffenheit und die große Menge des Heues ist um so mehr erfreulich, als wir mutmaßlich einem strengen Winter entgegengehen, in dem leicht noch Mangel an Futter eintreten kann. Da auch überall die Weiden gut besetzt sind, so ist auch der Milchertrag ein vorzüglicher zu nennen, so daß die Butter recht niedrig im Preise steht. Die Milchzufuhr ist so groß, daß die Molkereigenossenschaft zu Neumede, die ihren Lieferanten die magere Milch unentgeltlich zurückstellt, im Monat Juni nur 4 1/2 Pfg. für den Liter hat bezahlen können. In den Gärten steht das Gemüse, trotz der ungünstigen Witterung gut, und die Bohnen, die im ersten Stadium ihres Wachstums viel von Schneckenfraß zu leiden hatten, haben sich in den letzten 14 Tagen gut erholt. Sie blühen nimmlich, die Karoffeln aber werden schon ausgekommen, da man ihr Krankeverden beschränkt. Doch glauben wir die Beobachtung gemacht zu haben, daß die Kartoffelkrankheit wie die Schweinefleunde in den letzten Jahren viel von ihrer Schärfe verloren haben. Gibt es nur an einigen Orten. Viel Birnen sieht man nirgends, während an Äpfeln im allgemeinen Ueberfluß zu herrschen scheint; an Steinobst, auch an Kirschen, deren Blüten durch eisigen Wind im Mai gelitten haben, wird bei weitem nicht so viel geerntet wie bei einer Durchschnittsernte. Mit Recht klagen die Wintervütter, die im Frühling mit ihren Wäldern auf die Nacht gehen, über die bisherigen geringen Resultate. Es wird nicht viel Honig geerntet, wenn nicht Wärme und Sonnenhitze in der Wälderzeit der Heide noch vieles wieder gutmachen. (S. W.)

Wahl, 26. Juli. Verschieden ist, wie der „Gem.“ berichtet, seit gestern Mittag der Kaufmann Markus (Kleberbach) von hier. Vor seinem Fortgehen soll er versucht haben, sich durch Gas zu vergiften. Dem Wirtshofbesitzer des Hauses fiel ein fester Gasgeruch auf, sie drangen in die Wohnung des Markus und vermittelten den Vergiftungsversuch. Markus ist dann fortgegangen und bis zur Stunde nicht zurückgekehrt. Ueber seinen Verbleib ist Näheres nicht bekannt.

Delmenhorst, 26. Juli. Heute war eine Kommission zur Besichtigung des eingestürzten Gebäudes der Delmenhorster Anilinmabrik „Antermarke“ hier erschienen. Als Sachverständige waren die Herren Stadtbaumeister Rod und Baumtenschmer Witten aus Oldenburg zugegen. Der dem Unternehmer Zwickler hierüber ersuchte Schaden wird auf etwa 6000 A veranschlagt.

Clappenburg, 26. Juli. Das hiesige „Wochenbl.“ weiß zu berichten, daß die Firma Telge aus Oldenburg in unserer Stadt eine elektrische Anlage errichten will. Gewiß ist ein solches Unternehmen mit Freuden zu begrüßen.

Rüsterfeld, 26. Juli. Die Biene haben in diesem Jahre eine schlechte Zeit gehabt und konnten ohne Fütterung nicht erhalten werden, auch hat eine 4 Wochen spätere Schwärmezeit stattgefunden. Teilweise ist sogar die alte Königin abgestoßen worden. Da einige Körbe ganz von der Schwärmeperiode abgeworfen sind, giebt es durchschnittlich in diesem Jahre 1/2 Schwärme weniger. Ein Jnter, Herr Schnell in Neuenbergengroden, hat für 83 Körbe vom vorigen Herbst an für 85 Mk. Juder (3 Centner) zur Unterhaltung der Biene bedurft. — Am 24. d. M. fand hier eine Versammlung statt, in welcher über das am 16. d. M. abzuhaltende Veteranenfest beraten wurde. Hierzu hatten sich die Gemeindevorsteher von Neumede und Febrtorden, eine Veteranen-Deputation von 5 Personen aus Jeter und ein Komitee von 16 hiesigen Einwohnern eingefunden. Das Fest beginnt um 3 1/2 Uhr nachmittags. Herr Pastor Schwarting aus Febrtorden wird voraussichtlich die Feiern leiten. Die Einwohner von Rüsterfeld werden gebeten, dem Ort an dem denkwürdigen Tage (Schlacht bei Marz-la-Tour) ein feierliches Geknnd zu verleihen.

Wrahe, 26. Juli. Der Magistrat teilte am 19. April d. J. dem Stadtrat mit, daß die Genehmigung des Ministeriums zur Anschaffung und Aufstellung von elektrischen Krähen auf dem Bier nimmlich erteilt sei, und dem Stadtrat wurde eine Vorlage wegen der hierzu erforderlichen Vergütung des Elektrizitätswertes gemacht. In der Begründung dieser Vorlage wurde ganz besonders hervorgehoben, daß abgesehen von den angenehmen Anschlüssen in Bürgerhäusern, die vor Vergrößerung des Wertes nicht ausgeführt werden könnten, die Anschlüsse der Krähne große Gite haben. Die Vergütung müsse deshalb sparsam bis Ende August d. J. erfolgt sein, da bis zu dieser Zeit die Krähne von der Regierung aufgestellt sein würden. Der Stadtrat bewilligte darauf für die geplante Vergrößerung 60,000 Mk. Wie nun bestimmt verlaute, sollen aber die Krähne bis heute noch nicht bestellt sein, es heißt sogar, die Aufstellung der Krähne werde nicht vor Februar nächsten Jahres erfolgen. Kaum glaublich klingt ein Gerücht, daß die Bestellung der Krähne deshalb nicht gelche, weil man befürchte, daß die Wraheanlage Krähne in der angegebenen Anlage und Größe nicht zu halten vermöge, weshalb man vielleicht einige kleinere Krähne aufstellen werde. Ein weiteres Gerücht, daß überhaupt keine Krähne mehr aufgestellt werden würden, bedarf jedenfalls keiner Beachtung. Jedenfalls würde aber schon eine Vergrößerung in der Aufstellung der Krähne, abgesehen von dem Zinsverlust, den die Stadt dadurch zu erleiden hätte (welder Schaden aber von der Regierung wohl ersetzt werden müßte), sehr zum Nachteil für unsern Hafenort sein. Der Mangel an Hebanflächen auf dem Bier macht sich jetzt unangenehm fühlbar. (S. W.)

S. Oedeucht, 26. Juli. Eine allgemeine bekannte und geschätzte Persönlichkeit ist hier zur ewigen Ruhe eingegangen, Herr Rechnungsführer J. Weder. Der Verstorbene stand noch im besten Mannesalter. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde der Heimgegangene bei seinen Belieben in das Amt eines Gemeindevorstandes und Schulpatronen berufen. Auch war B. lange Jahre hindurch Kaiserlicher Postverwalter. Ein gutes Andenken bleibt ihm verbleibt.

U. Wangerooz, 26. Juli. Eine sehr interessante Beschreibung wurde den Kurgästen von Wangerooz am 25. Juli durch die musikalisch-humoristische Sotree des Herrn D. Lamborg, des berühmten Klavier-, Gesangs- und Deklamationskomponisten aus Wien, gegeben. Herrn Lamborgs Leistungen sind bekannt. — Von der Sturmflut, die am 24. und 25. Juli hier stattfand, sind Photographien angefertigt, die von den Kurgästen gern gekauft werden, da die großartige Erscheinung des wilden Meeres auf alle einen tiefen Eindruck gemacht hat.

Aus den benachbarten Gebieten.

k. Nordverey, 26. Juli. Wir sind hier jetzt mitten in der Hochjahre. Es sind bis zum heutigen Tage 9798 Personen angekommen. Anwesend dürften ca. 6000 Personen sein. — Nächster Sonntag findet das große Pferdewerren hier statt, das in diesem Jahre großartig zu werden verspricht; 4 Totalisatoren allein nehmen die Wetten entgegen. — Das Kurtheater wurde am 10. d. M. mit dem Schwank „Sans Sudeben“ eröffnet. Morgen geht als Novität das „Hummelthal - Kadelburgische Lustspiel „Im weißen Hölz“ in Scene. Von anderen Novitäten haben wir bereits Juldas Lustspiel „Jugendfreunde“, das hier ungemein gefiel, sowie den Schwank „Die Logenbrüder“ von Laufs und Kraß. — Ein besonderer Genus steht dem künftigen Publikum bevor, indem der berühmte Tenorist Jean Passale von der Pariser Großen Oper, der kürzlich mit großem Erfolge am Berliner Opernhause gastierte, im Konversationshause auftreten wird. — Im „Rheinischen Hof“ (früher Central-Hotel) gastiert die Tiroler Sängergesellschaft Freiberg.

Altona, 26. Juli. Zu den Wasserertränkungen in der hiesigen Kaserne schreibt der „hamb. Korresp.“: „Durch die Wälder geht eine Notiz der „Allgemeinen Fleischzeitung“, welche die Wasserertränkungen in der Altonaer Infanteriekaserne auf den Genus verdorbenen amerikanischen Schweinefleisches zurückführt. Diese Darstellung ist keineswegs zuverlässig. Die Unterjungen der militärischen Behörden über die Krankheitsursache sind vorläufig noch nicht abgeschlossen und haben also auch noch kein Resultat ergeben, das die Auffassung der „Fleischzeitung“ bestätigte und die namentlich von der agrarischen Presse gezogenen Folgerungen rechtfertigt.“

Stimmen aus dem Publikum.

Gibt den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber dem Verantwortung.

Kirchenbau zu Ohmstedt.

Am 21. d. Mts. fand in Siebels Gasthause, Ohmstedt, eine Kirchenratsitzung statt, in welcher von den Kirchenratsmitgliedern des hiesigen Teils der Gemeinde (die in der Majorität sind) beschlossen wurde, die zu Ohmstedt belegene Schierenbedeche Stelle für den Preis von 28,000 Mk. zum Bau der Kirche anzukaufen. Gegen diesen Beschluß wurde von den Mitgliedern des nördlichen Teils der Gemeinde Protest erhoben. Als Grund dafür wurde angeführt: Falls die Kirche auf diesem Platze gebaut würde, würde dies

selbst, fast an der einen Seite der Gemeinde zu stehen kommen, und hatten alsdann die entfernt wohnenden Eingepfarrten des Nordens mehr als den doppelten Weg zur Kirche als die am äußersten Ende des Südens wohnenden Eingepfarrten; auf diese Weise sei durch die Trennung für den nördlichen Teil der Gemeinde (und namentlich für die Konfirmanden) keine Verbesserung, sondern vielmehr eine Verschlechterung geschaffen.

Auch sei der Preis von 28,000 Mark viel zu hoch, und da ein anderer ganz geeigneter Platz von fast derselben Größe, der zum Bau der Kirche, Pastorei sowie Kirchof vollständig groß genug sei, für 9000 Mark zu kaufen sei, könnten sie es für die Gemeinde nicht verantworten, solch große Opfer zu bringen.

Die angeführten Gründe scheinen vollständige Berechtigung zu haben, denn wenn man bedenkt, daß die Gemeinde durch die politische Trennung schon ganz bedeutende Opfer hat bringen müssen und nach dem Beschluß des Landtages sehr leicht in kurzer Zeit in die Lage kommen kann, noch dazu 100,000 Mk. Schulden mehr zu übernehmen, so würde das für die Gemeinde, wenn sie auch noch für die kirchliche Trennung so schwere Opfer bringen müßte, doch eine recht schwere, drückende Last werden. Man sollte denken, die Vertreter der Kirchengemeinde würden es sich doch ernstlich überlegen, und nicht allzu leichtfertig mit dem Vermögen der Gemeinde wirtschaften. Sollte die Majorität des Kirchenrats aber dennoch bei ihrem Beschluß bleiben, so muß der so majoritäre Teil der Gemeinde seine lebhafte Hoffnung auf den Oberkirchenrat setzen. Mehrere Gemeindeglieder.

Telegraphische Depeschen.

HTB. Berlin, 27. Juli. Der „Vokalanziger“ meldet aus Friedrichshagen: Das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich verschlechtert. Der Fürst hat drei Tage lang das Bett nicht verlassen. Die Wasserschwellung beginnt sich auf den ganzen Körper auszu dehnen. Die Nächte waren schlaflos. Essen, Trinken und Rauchen jagen dem Fürsten nicht mehr zu. Die Söhne des Fürsten, Grafen Serber und Wilhelm Bismarck, sind mit ihren Gemahlinen eingetroffen. Professor Schweninger ist seit einigen Tagen aufweid. Wir geben diese noch unbefähigte Meldung des Berliner Blattes nur unter allem Vorbehalt wieder. (Die Red.)

BTB. Washington, 26. Juli. Die spanische Regierung richtete eine direkte Note an Mac Kinley mit der Bitte, um Einleitung von Friedensverhandlungen durch Vermittelung des französischen Botschafters.

BTB. Madrid, 26. Juli. Sagasta erklärte, die Amerikaner seien in Portorico an nicht verteidigten Stellen gelandet. Der Presse ist keinerlei offizielle Nachricht darüber zugegangen.

BTB. Gibraltar, 26. Juli. In Uebereinstimmung mit den Anordnungen des Präsidenten Mac Kinley stellte der hiesige amerikanische Konul den Ueberlebensdampfer „Isa de Luzon“ und „Isa de Panah“, die jetzt in Cadix liegen, Geleitzriefe aus zur Fahrt nach Santiago und zurück nach Spanien zur Ueberführung der spanischen Gefangenen.

BTB. Washington, 26. Juli. General Miles ist bei Guanica auf Portorico gelandet.

Markt.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 27. Juli. Die Zufuhr an Schweinen war wiederum recht groß und wurde flott abgesetzt. Es folgten Schweinegüter wie bisher 14 bis 15 Mk. In der Butterwoche nicht so viel Butter an den Markt gebracht als sonst, die Preise waren steigend. Das Pfund Schlagenbutter wurde mit 85 und 90 Pfg. bezahlt. In der Markthalle galt das Eingelbend 95 Pfg. bis 1 Mk. Eier wurden das Duzend mit 65 Pfg. verkauft. Große Quantitäten von Kartoffeln hatten der Abnehmer; es wurden 2 Biter für 15 Pfg. abgegeben. Scheffelweise (25 Liter) wurden die Rosenkornstiefeln mit 80 Pfg. bis 1 Mk. die Weizen mit 1.10 Mk. bezahlt. Die ersten jungen Viehschöhen wurden mit 25 Pfg. per Pfd. bezahlt. Erbsen folgten das Kilogramm 15 Pfg., Natirbren 2 1/2 15 Pfg., Viehschöhen 20 Pfg. bis 2, Kirschen das Pfd. 20 Pfg., Stachelbeeren das Liter 10 Pfg. Auf dem Blumenmarkt hatte man in klüßlichen Topfblumen und Blatgewächsen die größte Auswahl, auch solche es nicht an Kaufern. Die Zufuhr an Torf auf dem Blaffenplate war beträchtlicher als in den letzten Wochen, doch ging der Handel in diesem Artikel recht lebhaft; die Preise waren wie sonst 5 Mk. bis 5.50 Mk. für ein Kubikbraker.

Hannover, 26. Juli. (Marktbericht) Auftrieb zum heutigen Schweinemarkt 999 Stüd Schweine und 2000 Stück Schafweide. 1/2jährige Schweine 45—60 Mk., 1/2jährige 36—42 Mk., 1/4jährige Enten 21—27 Mk., Saugefelle 1.50—2.25 Mk. die Alterswoche. Handel gut bei zurückgehenden Preisen.

Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.

- Diejenigen Vereinsmitglieder, welche die „Denkschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Oldenburger Kriegerbundes“ noch nicht abgeholt haben, wollen dieselbe beim Kameraden Bäckmeister Obert, Heiligengeiststraße 2, in Empfang nehmen.
- Ebenso wollen diejenigen Vereinsmitglieder, welche das „Jahrbuch des deutschen Kriegerbundes, Kalender für 1899“, zu empfangen wünschen, ihre Namen in die im Vereinslokal (Markthalle) ausliegende Liste eintragen.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Burhave. Die Versammlung zu Rubwarden wird auf Sonnabend, den 6. August, verlegt.

Burhave. Sonnabend, den 30. Juli, nachmittags 6 Uhr, in Links Gasthause zu Rubwarden. 1) Bericht über die Zentralsauschussitzung und General-Versammlung zu Jeter. 2) Obisatzung und Landes-Obis- und Gartenbauausstellung. 3) Konfirmandenzug mit Gartenbindern. 4) Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder.

Wetha. Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Alberschen Gasthause zu Wetha. 1) Vortrag des Herrn Schulvorstehers Lohaus über Anlage und Unterhaltung von Neukulturen. 2) Besichtigung der Alberschen Neukulturen. 3) Bericht über die Sommer-Central-Ausstellung. 4) Verschiedenes.

Anzeigen.
Gemeindefache.

Die Versammlung der Interessenten der Genossenschaft zum Zwecke der Straßenbeleuchtung des Orts Eversten ist auf Sonnabend, den 30. Juli d. J., abends 7 Uhr, in Kuhlmanns Wirtshaus zu Eversten angesetzt, wozu die Genossen hiermit eingeladen werden.
Kaufm., Gemeindevorsteher.

Gemeindefache.

Gemeinde Eversten. Der von Behnen nach Petersfehn führende Gemeindevogel wird wegen Reparatur der dort vorhandenen Brücke am Freitag und Sonnabend, den 29. und 30. Juli d. J., für Fuhrwerk gesperrt sein.
Kaufm., Gemeindevorsteher.

Öffentlicher Verkauf
und Verheuerung.

Alein-Vornhorst. Der Vormund der minderjährigen Kinder des kürzlich verstorbenen Schiffszimmermanns Johann Hermann Oltmann Schweyers hier selbst läßt den beweglichen Nachlaß des Erblassers, als:

- 2 trüchtige Kühe,
- 1 gütige dito,
- 5 Schweine,
- 8 Hühner, 1 Gahn, 9 Räten,
- 1 Ganshund,
- 2 zweith. Kleiderkränze, 1 ff. do., 1 Milchschrank, 1 Gangschrank, 1 ameil. Wanduhr,
- 2 Tische, 6 Küchenschühle, 2 Stühle, 1 Kachelofen, Bett, 3 Koffer, 1 Spinnrad, 1 Haspel, 1 Garnwinde, ein Tisch, versch. Porzellanstücken,
- 4 Milchtransportkanen, 1 Untertanne, 1 dito mit Schlägel, 15 Seiten, 2 Hackböde,
- 1 Stoppelstein, 1 Hühnerkasten, 3 Schweineböde, mehrere Säcke, 1 Schöffelmaß, 1 Handwagen, 2 Leitern, 3 Dreischlägel, 2 Vertzeugsstücken, versch. Zimmergeräth, 1 Kiste, 1 K. Egge, 1 Stropfenkare, 1 Postkare, 1 Staudmühle, 300 alte Pfannen, Schuppen, Spaten, Garten, Garten, Krabber, Rippen, Gassen, sowie verschiedene hier nicht benannte Haus-, Küchens- und Ackergeräthe;
- ferner: 1 Haufen Dünger, 4 Fud Gras zum Mähen, 8 Sch.-E. Roggen auf dem Halme, 1 1/2 Sch.-E. Hafer, 3 Sch.-E. Kartoffeln, 8 Stüde verschiedene Gartenfrüchte

am **Donnerstag, den 4. August d. J.,** nachm. 1 Uhr ausanfangend, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer wollen den Roggen, die Kartoffeln und das Gras auf dem Roggenmoor vorher ansehen.

Nach beendigtem Verkaufe soll die vom Erblasser nachgelassene Stelle, bestehend aus dem Wohnhause mit angebautem Stall, reichlich 6 ha Wiesen, Garten- und Ackerlandbesitzen, mit beliebigem Antritt auf 3 Jahre in Müller's Wirtshaus zu Alein-Vornhorst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Kauf- und Pachtstehhaber ladet freundlichst ein
E. Remmen, Aukt.

Eversten. Zu verk. 2 vorzähl. Ducunen, Mitte August resp. Mitte September fallend.
Bernh. Meyer.

2 neue Fahrräder, sehr billig, Stanfstraße 20.

Homöopathie
Die homöopathische Central-Apotheke v. Meyer, Apotheker in Cannstatt liefert sämtliche homöopathische Arzneimittel, homöopath. Hausapotheken und Lehrbücher. Einzige, ausschließlich der Homöopathie dienende Apotheke Würtembergs, deshalb sämtliche Präparate von absolut reiner, tadelloser Beschaffenheit. Versandfertig stets umgehend. Preisliste gratis u. franco.

Einen tiefen Blick
in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Welfen:
Der Rettungs- Anker
oder
Die Sinneslust und ihre Folgen.
Mit path.-anatom. Abbild. Preis 3 A.
Es zeigt jedem, der an den zerrütenden Folgen der Selbstbefriedung (Onanie) oder durch Ausschweifungen an Schwächezuständen leidet, den sichersten Weg zur Wiederherstellung der Gesundheit u. Nervenkraft. Zu beziehen durch das **Litteratur-Bureau in Leipzig, E. Dittze 1,** sowie durch jede Buchhandlung.

Landw. Konsumverein Petersfehn,

e. G. m. u. S.
Bilanz per 31. Dezember 1897.

Aktiva.	Passiva.
Kassebestand 64 89	Geschäftsanteile der Genossen 51 —
Forderungen — —	Reservefonds-Konto 56 04
Centralgenossenschaft 21 08	
Desg. Geschäftsanteil 10 —	
Verlust 11 07	
107 04	107 04

Zahl der Genossen am 1. Januar 1897: 59.
Zugang —, Abgang —.
Zahl der Genossen am 31. Dezbr. 1897: 59.
Der Vorstand.
Kaufm. Hürichs.

G. Träsenfeld & Co.,
Vieh-Kommissionsgeschäft,
Bremen-Schlachthof, Fernsprecher 1867,

bringen sich ihren Herren Interessenten anläßlich des bevorstehenden Beginns der **Weide-Saison** in empfehlende Erinnerung.

In 1896 3446 Rinder | nach Gewicht
" 1897 3758 do. | verkauft.

Gelegenheitskauf!

Emaile-Warenhaus Emil Huhold.

Eingetroffen:

1 Ladung granit. Emaillewaren,

als:

Kochtöpfe, Theekannen, Schöpf- und Schaumlöffel, Kaffeekannen, Wasserkessel, Durchschläge, Wasserkannen etc. etc.

Nur prima Ware, welche zu noch nicht dagewesenen Preisen verkauft werden. Ich mache meine geehrten Kunden ganz speziell auf die vorzüglichen Fabrikate und wirklich billigen Preise aufmerksam.

Erstes Spezialgeschäft am Plaz.
Langestr. 19.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.
Voll eingezahltes Aktien-Kapital: Eine Million Mark.

Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigen Bedingungen.

- Für Einlagen vergüten wir bis auf Weiteres:
- bei ganzjähriger Kündigung 4% fest p. a.
- " halbjähriger " 3 1/2% " " "
- oder 1/2% unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, mindestens 3 und höchstens 4% p. a.
- " vierteljährlicher Kündigung 3% " " "
- " kurzer Kündigung und auf **Cheq.-Konto** — die auf uns gezogenen Cheqs werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und München kostenfrei eingelöst — 2 1/2% " " "

Oldenburger Handelsbank.

Zwischenahn.

Einnachesser mit verzinkten Reifen, Eimer, Waschbälgen, Waschröde, Waschmaschinen, Butterkarren in verschiedenen Sorten, Butterfässer in jeder Größe, sowie alte Fässer zu Saucen- und Regentonnen sind stets auf Lager bei

G. F. Classen.

Patent-Verfekt-Konjervenbüchse,

die beste Einmachbüchse der Welt, absolut luftdicht, empfiehlt in allen Größen

Georg Stöver,

Porzellan- u. Glashandlung.
Ein gut erhaltener eich. **Küchenschrank**, ohne Aufsatz, mit vielen Auszügen ist billig zu verkaufen.
Georgstraße 11.

Sichere Existenz!

Eine in volkreichst. Gegend belagene Brothandlung mit nachweislich ca. 600 Mk. Umsatz per Woche bei 20% Verdienst soll wegen Uebernahme einer Landstelle (väterliches Erbe) sofort verkauft werden.

Näheres zu erfahren
Doormannsweg 9 I. Et. 1.,
Hamburg-Eimsbüttel.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 28. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier selbst zur Versteigerung:

- 14 Sofas, 10 bid. Tische, 14 Sessel, 24 Stühle, 3 Vertikows, 1 Kommode, 2 Buffets, 3 Tischgarnituren, 5 gr. Spiegel, 2 Spiegelkränze, 3 Kleiderkränze, 3 Küchenschränke, 4 Salonkränze, 3 Schreibtische, 2 Schreibkommoden, 1 Bücherkrant, 3 Waschtische, 5 Vertikalen mit Matrasen, 1 Zugrolle und sonstige Hausgeräthschaften.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Empfehle große neue
Glöstlether Vollerhinge,
à Stück 10 s, Dgd. 1 A.
Emil Beckrup, Nadorsterstr.

Diesjähr. Enten, sehr schön u. schön, Langenweg 54.

Ed. Fieck, Tapezier,

Nellenstr. 6,
empfiehlt seine **Sal-Decorationen**, wovon mehrere hier zu sehen sind, Fahnen, Fächer, Quirlanden in Papier u. Natur etc.
Ferner empfehle mich zu allen anderen **Salter- u. Decorationsarbeiten** in feiner und dauerhafter Ausführung.

Junges Mann sucht Wohnung mit voller Pension per 1. Oktober in jetzener Familie. Offerten mit Preisangabe an H. P. 42 vorlagend Bremen.

Zu vermieten zu Nov. Unterwohnung im Heiligengeisthospitäl, 2 Stuben, Kammer, Küche etc. und Gartenland.
E. Remmen, Auktionator,
Theaterwall 9.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Zu belegen zu August u. Sept. je 1500 Mk., zu Nov. 20 bis 22,000 Mk., zu Dez. 9000 Mk., zu Febr. u. J. 10,000 Mk. Ich besorge gegen gute Hypothek jedes Kapital zu jeder Zeit.
Bergstr. 5. **Hud. Meyer,**
Rechnstr. u. Mandatar.

Bankenzen und Stellengefuche.

Gesucht auf gleich oder später
2 junge Mädchen, die das Kochen erlernen wollen.

Sippel,
von Knipps Weineller,
Bremen, Bachstr. 43a.

Umständehalber suche sofort einen gewandten, zuverlässigen **Kaufm.**
Gesh. Neupe, „Hotel zum Neuen Hause.“

Gesucht zum 1. November ein Dienstmädchen von 15 bis 17 Jahren.
Näheres bei
Carl G. Mohr, Wechlag.

Ziegelarbeiter

gesucht bei hohem Lohn und 14tägigen Zeilzählungen.
Nicolaï's Ziegels,
Eversten.

Krüger's Vermittel.-Institut,

Wattenstr. 21.
sucht a. gl. u. Nov. viele Haus- u. Küchenmädchen, 2 perf. Köchinnen u. 1 Hausmädch. f. London, sehr hoher Lohn, Reise frei; zu Ott. u. Nov., Köchinnen f. Hannover, Minden u. Magdeburg, die etwas Hausarbeit üben, mehrere Kellerknecht. f. Oldenb., Bremen, Jever u. Bremerhaven, Hausdiener, Antischer u. 1 Kaffiererin f. hier, mehrere j. Mädchen f. feine landw. Haushalt, sichtlich u. sichtlich u. geg. Salär, viele Anrechte u. Mädchen f. Landwirtschaft, sehr hoch. Lohn, zu Nov. u. Febr. mehr. Haus- u. Küchenmädch. f. lat. Familien, 1 Haushälterin f. ein. Herren in Dittfriesl.; alles nur beste Stellen.
Enche Stellung f. e. gewandte Jungfer, f. mehrere Köchinnen u. Haushälterinnen, die im Oktober aus den Bädern zurückkommen; alle prima Zeugnisse.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Osternburger

Schützen-Verein.
Zu der am Sonntag, den 31. Juli stattfindenden

Zustifahrt

mit dem **Salondampfer „Bremen“** versammeln sich die Teilnehmer morgens 9 Uhr 45 Min. auf dem hiesigen Bahnhof.

Anmeldungen nehmen die Herren **Müller und Meyer** entgegen.
Für jeden Erwachsenen ist 1 A 50 s, für jedes Kind 1 A zu zahlen.

Abfahrt von Oldenburg 10,05 Uhr morgen, in Brake 11 Uhr.
Abfahrt von Brake abends 10 Uhr, Ankunft in Oldenburg 10,54 Uhr.
Anzug: Uniform. **Der Vorstand.**

Deutscher

Holzarbeiter-Verein
Oldenburg.
Am Samstag, den 31. Juli:
Grosses

Sommerfest

in dem großartig neu decorierten Saale der **Ww. Gebken, Eversten**

Anfang 5 Uhr. Ende 1 Uhr.
Das Komitee.

Beilage

zu No 173 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 27. Juli 1898.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unter dem Patronatschutz des Kaiserlichen Originalbriefes ist nur mit genauer Unterschrift versehen. Mitteilungen und Berichte über die Besuche des Großherzogs sind willkommen.

Oldenburg, 27. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

X. Wiesefeste, 27. Juli. Der hiesige Turnverein feierte am letzten Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest. Von auswärtigen Vereinen waren erschienen: Turnverein „Sohn“ Westerstede und Turnverein Bürgerfeste, und einige Turner aus Rastede. Von Bürgerfelder Turnern nahmen mehrere am Turnfest in Hamburg teil. Zuerst fand ein Marsch durch den Ort statt, dann begann das Turnen, und später fand ein Kommerz statt. Am Rittturnen nahmen auch die Westersteder und Bürgerfelder Turner eifrig teil. Das Turnen wurde von der Zufuhr eines lebhaften Interesses verfolgt. Der Kommerz verlief auch in schönster Weise. Der Turnverein Open und die in Hamburg weilenden Bürgerfelder Turner sandten ein Glückwunschtelegramm. Um 7 Uhr begann der Tanz. Für die auswärtigen Turner hatte jedoch bald die Abfertigungsbüro geöffnet. Der ganze Abend verlief in schönster Weise, und für manchen dürfte der Morgen wohl noch gar zu früh gekommen sein.

A. Neuende, 26. Juli. Eine letzte Naturercheinung steht man im Ostgarten des Herrn Girmers F. Schnell in Neuender-Altenroden. Ein großer Birnbaum, mit Früchten voll behangen, steht dort zum zweiten Male in voller Blüte.

Wesita, 25. Juli. Auf der am 16. Februar d. J. hier stattgefundenen Verammlung der Handwerker von Wesita und Umgebung befaßte Stellungnahme zu dem Handwerkerkongresse vom 26. Juli 1897 wurde, als am zweckmäßigsten für die hiesigen Verhältnisse, die Errichtung einer freien Innung beschlossen und ein Ausschuss von sieben Mitgliedern der verschiedenen Handwerke gewählt, um die nötigen Vorarbeiten zu erledigen. Der aus den Herren Schuhmachermeister A. Schmitz, Schneidermeister W. Borgeberg, Tischlermeister J. Jormann, Maurermeister H. Wende, Malermeister W. Böhmer, Konditor von Wabbe und Schneidermeister Wende bestehende Ausschuss hatte inzwischen fleißig gearbeitet, so daß auf gestern Nachmittag die Handwerker aus den Gemeinden Bahum, Goldenstedt, Langförden, Zalten, Dyhe, Wesita, Westrup und Wisbeck zu einer Verammlung im Meldereisen Saale zur endgültigen Bildung einer freien Innung eingeladen werden konnten. Bekümmert über einen größeren Kreis von Orten, wie oben angegeben, auszuheben, hat man nicht für zweckmäßig gehalten. Die Handwerker waren dem Rufe recht zahlreich gefolgt. Bevor zur Verlesung der Statuten geschritten wurde, wies Herr Wikar Jormann nochmals auf die Notwendigkeit der Gründung einer Innung im hiesigen Bezirk hin und zeigte die Vorteile, welche aus dieser Vereinigung den Handwerkern erwachsen. Diese Vorteile treten besonders bei Errichtung einer Handwerkerkammer für das Herzogtum, in welcher das Handwerk eine geordnete, gezielte Vertretung zur Wahrung seiner Interessen und Wünsche erhält, hervor. Die Handwerkerkammer hat zur Heranbildung eines guten Nachwuchses im Handwerksstande die Regelung des Lehrlingswesens in die Hand zu nehmen und darüber zu wachen, daß die für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften auch ausgeführt werden, sie hat die Prüfungsausschüsse zur Abnahme der Gesellenprüfungen und Ausschüsse zur Entscheidung über Beantragung von Befähigungen der Lehrlingsauschüsse zu bilden. Weiterhin soll die Handwerkerkammer in allen wichtigen, die Gesamtinteressen des Handwerks oder die Interessen einzelner Zweige betreffenden Angelegenheiten die Initiative ergreifen und deshalb ist es wichtig, daß die Handwerker dabei mitwirken haben und zwar bei der Wahl ihrer Mitglieder. Die Mitglieder der Kammer können aber nur gewählt werden von den Handwerkerinnungen oder sonstigen die Interessen des Handwerks verfallenden Vereinigungen. Es ist daher notwendig, daß sich die Handwerker zu einer Innung zusammenschließen, um den Einfluß auf die Kammer nicht zu verlieren. Hierfür wurden die einzelnen Paragraphen des recht unsangereichten, nach dem Normalstatut ausgearbeiteten Statutenentwurfes durchgegangen. Zu be-

sonderen Erwiderungen gaben dieselben keine Veranlassung, nur erachteten einzelne Mitglieder den jährlichen Beitrag von 2 Mark für zu hoch und wünschten die Herabsetzung desselben auf 1 Mark. Das Ergebnis der Verammlung war, nach der „D. V. Z.“, daß sofort 72 Handwerker durch Namensunterschrift ihren Beitritt zu der Innung erklärten. Sobald die Statuten die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten haben, wird die erste Konstituierung der Innungsbehörde erfolgen können. Bis dahin wird die Zahl der Beitretenden ohne Zweifel schon bedeutend größer sein. Wir wünschen der neuen Innung festes Gedeihen zum Besten des ehrbaren Handwerks!

Wangerooz, 25. Juli. Aus den Kreisen der Badegäste wird der „W. Z.“ geschrieben: „Vor längerer Zeit wurde eingehend dargelegt, wie dringend notwendig die Errichtung weiterer Schutzbauten in Wangerooz sei, um eine neue Katastrophe abzuwenden. Vor einigen Tagen war nun eine Ministerialkommission aus Oldenburg hier anwesend, um die gefährdeten Dünen in Augenschein zu nehmen. Wie verlautet, sollen sich die Herren noch wenig geneigt gezeigt haben, der einzigen Aussicht auf Erfolg verprechenden Maßregel — Fortführung der Dünen-Schutzbauten nach dem Dänen zu am der Giffside und den Hotels entlang — zuzustimmen. Es ist schade, daß die Herren nicht bis gestern hier geblieben sind, sie würden sich selbst überzeugen haben, daß mit halben Maßregeln nichts zu machen ist. Der gestrige, verhältnismäßig schwache Sturm hat wieder ein bedeutendes Stück der Dünen an der allergefährdeten Stelle weggerissen, und es muß jedem klar werden, daß ein starker Sturm eine fürchterliche Katastrophe herbeiführen kann. Mögen sich die Herren, welche die Entscheidung zu treffen haben, ihrer Verantwortlichkeit wohl bewußt werden; wenn nicht rechtzeitig und mit geeigneten Maßnahmen vorgegangen wird, so werden später Millionen aufgewandt werden müssen, wenn der Schaden überhaupt wieder gut zu machen ist. Es ist dringend notwendig, die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die der Insel Wangerooz drohende Gefahr zu lenken.“

Aus aller Welt.

Ein Eheband, der nicht durch diplomatische oder dynastische Erwägungen bestimmt wurde, der vielmehr einer tiefen gegenseitigen Herzeneigung entsprang, wurde gestern in München eingetraget: Herzogin Sophie von Bayern, die älteste Tochter des Herzogs Karl Ludwig von Bayern, vermählte sich mit dem Grafen von Lörring-Zettenbach. Die festsittliche Braut wurde am 22. Februar 1875 in Wesshofen geboren, feiert somit im 24. Lebensjahre. Ihre geistige Entwicklung — so wird dem „B. Z.“ aus München geschrieben — machte sie zu einer ungewöhnlichen Erscheinung am Hofe. Das Herzogin Sophie für die Naturwissenschaften, speziell für Physik und Chemie, eine besondere Vorliebe hegt, das mag sie von ihrem Vater, dem hervorragenden Aeltern, geerbt haben, daß sie daneben auch mit gleichem Eifer philosophische Studien betrieb, daß sie den Homer in der Ursprache lehr, daß sie Französisch, Russisch und Ungarisch wie ihre Muttersprache beherrschte, daß der jungen Aristokratin noch Musik liebte und in der gesamten Schopenhauer-Literatur wohl bewandert ist, das ist sehr ebenfalls ein imponierendes Summe von Fleiß und Willenskraft voraus. Dasselbe ist ihr Studium von allen Dilettantismus weit entfernt, und sie selbst ist nicht weniger als ein tüchtiger Musikant. Die Zeit, die sie nicht zu Studien verwendete, widmete sie dem Sport. Sie ist eine ebenso elegante Reiterin, schneidige Reiterin, wie geliebte Schwimmerin. Bei allem ist die Herzogin auch noch hübsch, sehr hübsch sogar, eine seltene Schönheit mit dunklen Augen, und verbindet mit glänzenden Gaben des Geistes nicht minder glänzende Eigenschaften des Herzens: eine jener seltenen Erscheinungen, wie sie uns in den Schilderungen der Hölle des Cinquanteo begegnen. Der Bräutigam, Graf Hans-Adolf von Lörring-Zettenbach, steht im 27. Lebensjahre; er gehört dem ältesten Adel Baierns an — die Lörring-Zettenbachs wurden im 18. Jahrhundert auch in das wessfälische Grafenkollegium aufgenommen — und ist nach dem

Fürsten Thurn und Taxis der größte Grundbesitzer Baierns. Die Festungen des Grafen sind Musterwerke und lassen den praktisch und theoretisch auf der Höhe seiner Zeit stehenden Baubau erkennen. Graf von Lörring-Zettenbach, eine sehr einnehmende Erscheinung, hat während seiner Universitätszeit auch eine Anzahl wissenschaftliche Preisarbeiten mit großem Geschick geleistet. Zum Aufbruch für die Neuwerrmähten wurde Schloss Zettfeld ausserhalb, ein alter Herrensitz mit weitgehendem Waldpark, durch dessen Wald die blauen Fluten des Ammersees und die weissen Farnen des Wettersteins grünen, ein lauschiger Gehäus, wie geschaffen für die Hüttenhosen des gräflichen Hauses. — Die Trauung des hohen Paares fand gestern Vormittag in Anwesenheit des Prinzregenten und zahlreicher fürstlicher Gäste in München statt. Die Ziviltrauung vollzog Ministerpräsident Freiherr v. Crailsheim, die kirchliche Erzbischof Stein. Nach der Trauung fand ein großes Frühstück im herzoglichen Palais statt. Der Prinzregent trauete auf die Neuwerrmähten, Herzog Karl Theodor auf den Prinzregenten.

Eisenbahnunglück.

Amlich wird aus Hannover gemeldet: Der Güterzug 2001 hat Montag in Porta um 9 Uhr 54 Min. abends ein Zufuhrteufel auf dem Uebergange beim Hotel „Großer Kurfürst“ erlitten, das Pferd mitgerissen und den Wagen insolge dessen zur Seite und die Insassen hinausgeschleudert. Durch den Sturz ist sofort getötet Frau Hotelbesitzerin Marie aus Porta; schwer verletzt sind 4 Personen, leichter eine, unversehrt geblieben sind 2 Personen. Verste und Verbandsmittel waren sofort zur Stelle, die Verletzten sind in das Krankenhaus in Minden übergeführt worden. Schuld an dem Unfall trägt der Schrankenwärter.

Nach glücklich gerettet.

Aus Starnberg wird dem „N. N.“ geschrieben: Sonnabend Mittag 12 Uhr sah man zwischen Leoni und Niederpöding in der Mitte des Sees ein Segelboot plötzlich verschwinden. Fräulein Julie v. Miller, die bei der Willa in Niederpöding aus das Schiff verfolgt hatte, war sich sofort klar, daß das Schiff umgekippt sei und die Insassen wohl vom Segel abgedeckt seien. Rasch entschlossen fuhr die Dame bei starkem Gebläsesturm mit einem Diener und einem Mädchen im Privatmotorboot an die Unglücksstelle und traf glücklich zwei Männer an das Schiff geklettert, das ihnen immer wieder von den Wellen entzogen wurde, wobei die Segel die Verunglückten unter Wasser drückten. Geisteslenke Fräulein v. Miller den Motor nahe an die Gerintenden und unter kolossaler Anstrengung des Dieners und des Dienstmädchens gelang es, die beiden Männer — der eine war ein sehr kräftiger Mann — in das Schiff zu ziehen, wo Beide erschöpft am Boden liegen blieben. Der Motor war durch die Last und den hohen Wellenschlag selbst gefährdet, allein ohne Schaden konnte Fräulein von Miller Leoni erreichen, wo die Geretteten verlorzt wurden. Die Namen der beiden Herren waren nicht herauszubringen, da diese unfähig zu sprechen waren.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 26. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus Saita, am Südrand der Hügel von Afrika, daß dort am 21. d. M. in Gegenwart eines Spezialgelehrten des Sultans, der Civil- und Militärbehörden und der dort anwesenden konsularischen Vertreter die Grundsteinlegung zu dem Bandungsbauwerk für Kaiser Wilhelm stattfand. — Durch einen Gerüchtpanzer auf dem Neubau der Hilfskammer in der Verbundungsbauwerk wurden am Dienstag früh gegen 6 Uhr drei Arbeiter schwer verletzt, während zahlreiche andere mit leichter Verwundung davon kamen. — Durch das Springen des großen Schwungrads in der elektrischen Zentrale Maschinenanlage des Fabrikgebäudes Andreasstraße 36 sind mehrere Leute erhebliche Verwundungen erlitten worden, ob sie jedoch Personen zu Schaden gekommen wären.

Höheim, 26. Juli. Beim Markttag erlosch der Eisenbahnarbeiter Brück den 22-jährigen Bauernjohn Stumpf aus Nordheim, der Wörder ist verstorben.

Angsburg, 26. Juli. Der „Höhenz.“ zufolge erlosch sich gestern in Dienst der Kommandeur der 5. bayrischen Kavalleriebrigade, Beckmann; der Grund zu der That ist unbekannt.

Havre, 26. Juli. Die sechs letzten 6 kreuzförmigen Mastrosen, welche in der Angelegenheit der „Bourgeois“ noch in

Aus geweihten Länden.

Von Karl Wötcher.

XIV. Heimkehr und Rückblick.

(Nachdruck verboten.)

„So — da hätt' ich wieder einmal in reizender Bagabondenz ein tüchtiges Duzend fröhlicher Feuilletons erlebt! Jetzt genug Luft des Orients gelotet, genug Staub des Morgenlandes geschüttelt — nun wieder nach Hause! Nach soviel in glühendem Sonnenbrand oder auch in kalten Regentagen Palästina verbrachten Strazgen, nach erregten Meerfahrten auf den von Pilgern überladenen Schiffen, nach tobenden Wüstenmärschen, nach weiten Wanderungen in den Schluchten des Libanon — wieder nach Hause! Mit heissem Verlangen sehne ich mich heraus aus dem Hundebell des Orients, sehne ich mich nach einer blühenden deutschen Landschaft. . . .“

Während die „Bayern“ den Hafen von Port Said verläßt, sehe ich auf dem Verdeck und lasse in Gedanken einen bunten Schwarm von Eindrücken und Erinnerungen der letzten Monate aufblättern. . . .“

Wetiv, in heller Begeisterung gab ich mich der Schilderung Jerusalems und der heiligen Orte hin, sicher, daß ich damit manch fernes Herz erfreute. Aufschätzen, welche mich auf meinen Kreuz und Querzügen zu finden wußten, haben es wiederholt berichtet. Aber ich zeichnete Menschen und Dinge treulich nach der Natur, ohne Metasche, ohne Schönfärberei. Solch' epische Schilderung, die vielleicht manch' gem gezeigte Illusion zerstörte, mag auch einmal gewisse Leser nicht freundlich begrüßt haben. Sie sehen Jerusalem nur im Glanz einer weiblichen Glorie und empfinden es bereits als Profanie, wenn man etwa schreibt: „Ich gehe in Jerusalem — nach dem Bahnhof.“ . . . Was? Die heilige Stadt einen Bahnhof! —

Die herrlich das Reisen den geistigen Horizont weitet, sodas man ein herrliches Laßen zusammenbringt über geläbte Stilleiten, kleinliche Kapitalgerei und noch kleinliche Nörgelucht der Menschen! Gerade in Jerusalem kann man diese Nörgelucht bei Touristen, welche nur für zwei Tage hineingefahren kommen und alles nach dem verklärten Maßstab des heimischen Deutschen beurteilen, vorzüglich beobachten. . . . In Jerusalem sieht man beispielsweise auf der Straße keinerlei Polizei. — „Das ist ein Skandal!“ wird losgewettert; vielleicht herrscht gerade deshalb unter der bunten Bevölkerung die größte Ruhe. . . . In Jerusalem laufen alle möglichsten Menschen mit Waffen herum. — „Das ist unerhört!“ heißt es; aber es kommen weniger Unfälle vor, als bei unsren heimischen verbotenen Waffenspielerien. . . . In Jerusalem raucht jedermann auf der Post vor dem Schalter und der Postbeamte hinter dem Fensterchen dazu. — „Das ist ein Unfug!“ entrümpelt man sich; aber die Briefe kommen auch prompt an.

Und nun erst die etwas „gelehrten“ Nörgler — wie die erst über Palästina loskommen! „Die borige Sprache — Krächzen der Kamelle; die Litteratur — Mist; die Bevölkerung — Lumpenpad! Eine große Reformation ist notwendig.“ . . . Doch man vergesse nicht: wollte man die Einwohner Palästinas plötzlich umbügeln, es wäre daselbe, als würde man malerische Ruinen firmiffen. Nein, man lasse diese Leute ihrer Eigenart und ziehe sie allmählich zur modernen Kultur heran. —

D, wo ich überall meine schriftstellerische Wertthat ausschlug bei diesem monatelangen Herumziehen! In Schiffsalabinen, in orientlich ausgestatteten Hotelzimmern, im bescheidenen Katholischen Hofspiz zu Jerusalem inmitten der überaus anregenden Unterhaltungen der guten Paars, vor allem des geliebten Paares Schmidt, der den schönsten langwallenden Bart besitzt von Peru bis China; oder im althebräidigen Franziskanerkloster zu Jaffa;

oder im traulichen Pfarrhause zu Westphalen; oder im Sattel eines Kamels, wo ich herunterlange nach der an der Seite baumelnden, von der Wüstenjonne ganz durchglühnten Wasserflasche.

Und gar im Hafen von Beirut! In kühler Morgenluft, wenn die heiße Sonne noch nicht auf dem Meer glitzerte, betrug ich einen Kahn, legte mich zurück, und dann — „Wetwärts!“

„Wohin?“ fragte der alte Bootsmann. „Wohin Du willst. Nur weit hinaus!“

Da drüben, angelehnt der schneegekrönten Höhen des Libanon, da flog der Pfeiff über das Rastier. Doch als ich aus Land zurückkehrte, griff ein türkischer Hafenpolizist nach meinem Notizbuch. Der Edle fürchtete wohl, ich hätte auf den Wellen einen Feldzugsplan gegen das türkische Reich entworfen. Nun dreht er das Notizbuch nach allen Seiten, hält es sogar verkehrt, kann aber trotzdem mein Gehirne nicht entsperren. Plumpse Polizeispeise, welche die Nase in Litteratur steck — es giebt nichts Schmäckerlicheres für ein Land.

Einmal wurde es noch besser. Im Jollhaus, beim Definieren meiner Koffer, zog plötzlich der Beamte mit einem dicken Band Zeitungen ab — Belegexemplare für meine Artikel. Die „New-Yorker Staatszeitung“, das „Stockholmer „Svenska Dagbladet“, die „Danziger Zeitung“, der „Hamburger General-Anzeiger“, der „Nürnbergener „Fränkischer Kurier“, die „Weseler „Nationalzeitung“ die Oldenburg „Nachrichten für Stadt und Land“ und eine Masse anderer Blätter — sie alle wurden konfiszirt. . . .“

Auf der Fahrt von Beirut nach Damaskus wurde ich sogar polizeilich beobachtet; man hatte Wind bekommen, daß ich für Zeitungen schreibe. Die alte Geschichte: je verorteter ein Land, umso mehr Dampf vor der Presse; je geistig tiefer ein Staat, umso energischer angeht keine hochpolitische Polizei nach Zeitungen, umso effektvoller betreibt sie Verhörfolge und Zensuren. In der Türkei

Saft befehlen worden waren, sind entlassen worden, da Befehlsbefehl nicht erlangt wurde, daß zur Verfolgung derselben kein Grund vorliegt.

Aus der Gesellschaft.

47)

Roman von M. zur Megebe.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Herr Erik ließ ihre Hand fahren. Anne-Marie hob sie langsam bis vor die Augen; es sah aus, als betrachte sie aufmerksam die weißen Flecken, die in das zarte Fleisch gedrückt waren. Mit einem wunderlichen Stimmeln, in dem es wie Lachen und Schluchzen mitsang, sagte sie mehrmals hintereinander: „Ich werde auf den Ball gehen! — Weis- halb sollte ich wohl nicht mit auf den Ball gehen?“

Nachher hatte Herr Erik denn doch einige Bewusstseins- frampel, das heißt, sie war ihm entschieden unangenehm, diese plötzliche Erkantung des Kindes. Er stellte sich vor, wie die Welt es beurteilen würde, wenn er einen Ball gab, und seine Frau tanzte und sich den Hof machen ließ, während das arme kleine sich zu Hause in Krämpfen wand.

Herr Erik wurde etwas unsicher. Aber das Kind war ja nicht krank, nur ein zu früh geborenes, schwächliches Weibchen, das seine Mutter wahrscheinlich nicht richtig zu pflegen verstand, und für das er nächstens eine erprobte Wärterin engagieren würde. Immerhin blieb es das Beste, wenn der Geheimrat kam, die Belanglosigkeit des Unwohlseins konstatierte und Anne-Marie zur Vernunft brachte.

Eine Stunde später war er da. Er ging direkt in die Kinderstube und trat dann bei Herrn Erik ein, ruhig, wohlge- drückt, mit seinem unverwundenen, weißen Bart und den vernünftigen Augen, die durch den Anblick eines kleinen, in der Eile servierten Frühstückes noch an Glanz gewonnen.

„Nichts, mein Verehrter! Doch da eine gewisse Vor- sicht bei einem so zarten Kinde am Plage ist, werde ich heute Abend ein paar Mal nachsehen, wenn Sie mich ab und zu von ihrem Zauberkette beurlauben wollen. Was nun Ihre reizende Gattin anbetrifft, so habe ich sie ganz überzeugt. Im übrigen — ich weiß, was ich sehe! — Wie oft habe ich Sie Ihnen nicht auch schon gesagt! — Vergnügen, Ab- wechselung . . . ich kenne diese Weltbuden! Sie sagen, daß sie nichts von alledem wollen, und schmen sich krank da- nach! Wie wäre es zum Beispiel, wenn Sie bis Weihnachten an die Küsten in den Süden gingen und unsere schöne Frau Anne-Marie zu der eigentlichen Saison ganz frisch und munter zurückbrächten? Ich schlage vor: Riviera, Rom, Neapel, falls Sie nicht etwa Sicilien oder Tunis vorziehen!“

Verwundert, vergnügt, stießen die beiden Herren mit ihren Portweingläsern an.

„Das wäre noch so ein Gedanke, das mit dem Süden!“
„Wo begehnen Sie eigentlich Ihren Portwein her, mein sehr verehrter Herr Notmann?“

Der Geheimrat war nicht eilig, er trank die Flasche leer. Als er ging, hatte er ein doppelt frisches Rot auf den Wangen, und der aller Sorgen entthobene Vater drückte ihm noch einmal dankbar die Hände.

25. Kapitel.

Die Excellenzen samt der Anserwählten der Leseprobe vernichteten keine bemerkbare Lücke auf dem Notmannschen Balle.

Die Jugend tanzte, die alten Herren saßen bei den Karten. Der Kranz von schwebenden Seidenkleidern und niedrigen Federhüten, der sich auf der Straße verjammelt hatte, beobachtete und kritisierte wie überall. Im Anfang sahen er noch ein wenig zur Vorsicht geneigt, dann aber

und in Ausland ist solche Polizeibevormundung alles, in England und Amerika nicht. —

Doch ich muß mich etwas um unser Schiffsleben bekümmern. An Bord eine bunt zusammengewürfelte asiatische Passagier- menge aus Yokohama, Hongkong, Shanghai, Singapore. In diesem internationalen Wirrwarr erweist sich unser Kapitän, C. Brehn, eine echt Bremer Semantische, durch seine überlegene Nase und gleichmäßige Liebeshörigkeit allgemeine Beliebtheit. . . O, wenn auf der Seebe von Jassa einmal solches Schiff des Nord- deutschen Lloyd andampft — heller Jubel erwacht und steigt über das Gebirge Juda hinaus nach Jerusalem. Dann kommt Leben in die erste Ferialität der Jionastadt. Man bebauert es dort allge- mein, bebauert es an der ganzen kleinasiatischen Küste, daß unsere große Bremer Schiffslinie keine regelmäßige Fahrt nach Palästina und Syrien unterhält, wäre es auch nur mit einem kleineren, in Port Said an die asiatische oder australische Linie anschließenden Dampfer. Im Nu würden die schönen deutschen Schiffe mit ihrer Solidität und behaglichen Einrichtung den Passagierverkehr auf den zumeist überfüllten, mehr als mittelmäßigen österreichischen und egyptischen Dampfern gründlich reduzieren und das ganze Terrain beherrschen. —

Auf unserem Schiffsdeck wird als große Neuigkeit herum- geraucht, unsere Schiffspost bringe ein wichtiges Dokument nach Deutschland: den deutsch-sinesischen Passivvertrag über Raufschou. Mande Passagiere sind stolz darauf, daß sie mit diesem bedeut- samen Stück Raufschoupapier das gleiche Schiff und den gleichen Kapitän teilen. . . In der Traulichkeit meiner Kabine eine schöne Situation. Oben die Leute aus Ostasien, unter den deutsch-sinesische Vertrag, auf den Gängen herumfliegende Seekranke und hoch oben im Taktelwert heulender Frühlingwind. Abwechselnd springt dieses Geheul von einem höflich klingenden tiefen Grundton in die höhere kleine Terz über.

Auf der ganzen Heimfahrt weiterleuchtet der spanisch-ameri- kanische Krieg nach unserem Schiff. Beim Verlassen von Port Said — der Hafen erfüllt von schwüler Erwartung. Aber die Kriegserklärung ist noch nicht erfolgt, und wie gehen insofern für einige Tage hinaus ins Ungewisse. An Bord befindet sich eine junge, hochgeborene Amerikanerin mit reichem, in einen biden Knoten gefangenenem Gelbhaar, und eine zierliche, dunkelblauige Spanierin. Beide sind von Ostasien her innige Freundinnen.

flog es plötzlich von einer Ecke bis in die andere: „Sehen Sie doch nur Frau Notmann an!“

Anne-Marie war niemals eine besonders liebeshörige Witvin gewesen. Heute aber benahm sie sich geradezu wunderlich. Vorhin beim Empfang hatte sie allen daselbe gesagt, Worte, die wie auswendig gelernt mit einer steifen, heiseren Stimme herausstammten. Und dabei sah sie so sonder- bar aus, so weiß im Gesicht, mit schär abgegriffenen, roten Flecken, und die Augen unheimlich weit geöffnet.

Aber krank war sie nicht, wie einige zu ihrer Ent- schuldigung anführen wollten. Sie tanzte ja wie rasend! Sie flog förmlich von einem Arm in den andern und dachte garricht an ihre Pflicht, die Stunde durch den Saal zu machen, bald da, bald dort zu einem kleinen Gespräch niederzusteigen und jedem der Herrschaften zu versichern, daß gerade sie es seien, die dem heutigen Fest erst die rechte Wehse gaben.

„Und dabei soll das Kind krank zu Hause liegen!“

Es war eine ältere Dame, die dies sagte, eine recht gutmütige, ältere Dame im Ganzen, die nur im Augenblick einigemmaßen aus dem feischen Gleichgewicht geraten war: ein alter Verehrer ihrer Tochter tanzte da drüben schon zum dritten Male mit einer „Neuen“, jener hübschen Siebzehnjährigen, die eben erst angefangen hatte, ihre zarten Schultern und runden Grübchenwangen im Licht der Ballkonkurrenz auszukübeln.

„Ach ja, das Kind!“
Fiederwürts bewegten sich entrüstet und bedauernd hin und her.

„Ich hatte zufällig neulich eine längere Unterhaltung mit unserem Geheimrat. Es wäre kein Glück, wenn es am Leben bliebe — ein ganz elendes Würmchen. . . aber so etwas kann eigentlich lange dauern, wie ein schnelles Ende nehmen. . . Mein Gott, ich begreife aber doch nicht, wie man als Mutter. . .“

„Liebste Frau, das war zu unserer Zeit anders, heut zu Tage — — —!“

„Sa, ja! Man sagte allerdings von dieser Frau Not- mann — — — im vorigen Jahre. . . wissen Sie noch?“

Köpfe neigten sich vornüber, Stimmen sanken zu einem vorsichtigen Flüstern, während die Augen nach unbefunden und gefährlichen Lauschen umgingen. Nur zuweilen ver- mochten Einverständnis und Ueberragung ihre Ausrufe nicht zurückzuhalten.

„Nichtig, die Excellenzen — — Frau von Neuhof! — — Also es machte Ihnen wirklich den Eindruck, als ob — — —“

„Nun, wenn man sich an die Gerichte halten will, die Sie vorhin erwähnten. . .“

Der Sprecherin war gänzlich entfallen, wer diese Ge- richte vorhin aufs Tapet gebracht hatte. Aber da es doch jemand gewesen sein mußte, hefteten sich ihre Augen auf die erste, beste Person in der Nachbarschaft. Zufällig war dies eine Witwe mit mehreren schönen Töchtern, die allenthalben gesellschaftliche Almosen empfing. Und da diese witzte, wie leicht man hier zu einer „Geächteten“ kommen konnte, beehrte sie sich zugleich, in sonntäglicher Tone zu erklären: „In meinen Augen ist Frau Notmann immer eine reizende Frau gewesen!“

Alle Damen, die gesprochen hatten, warfen der Witwe einen tabelnden Blick zu.

Natürlich eine reizende Frau! Hatte vielleicht jemand etwas anderes zu behaupten gewagt?

Großmama Neuhof sah für diese interessante Unter- haltung ganz in Schwärze. Während sie erbittert den dummen Klatsch zum Ausdruck wünschte, forderten ihre scharfen Augen

Sofort bei unserer Ankunft in Neapel steigt uns mit den Liebern der italienischen Volksgesänge die Nachricht von der Kriegserklärung über das Schiffsgeleider. In tiefer Erregung fallen sich die beiden Damen, die Vertreterinnen der kriegsführenden Mächte an Bord, in die Arme, schluchzen und stöhnen:

„Wie bleiben trotzdem immer gute Freundinnen, nicht wahr?“
„O gewiß, mein Herz!“

„Auch, wenn Ihr von uns geschlagen werdet, Kelly!“
„Oder Ihr von uns, Mercedes!“

In Gibraltar kommen die heimkehrenden Mannschaften der ehemaligen Hamburger Schnelldampfer „Columbia“ und „Normanna“ an Bord, welche die beiden an Spanien verlaufenen Schiffe nach Cadix brachten. Noch zittern in den Herzen dieser braven Seeleute die süßen Eindrücke ihrer letzten Lebensreise nach. . .

Fort ging's von Hamburg mit verriegelter Segelordre, die erst auf Seehöhe bei Vorkum geöffnet werden durfte. „Die Schiffe“, hieß es darin, „sind nach Cadix zu führen und an die spanische Regierung abzuliefern.“

Beim Eintreffen im Lande der Stiergefächte nichts zu merken von irgend welcher Kriegserregung; Alles noch in altem, gebiegenem Schlenbrian. Bald sinkt unter dem Klang der deutschen National- hymne die deutsche Flagge auf beiden Schiffen; unter den Klängen der Musik steigt die spanische empor und die deutsche Besatzung geht von Bord.

Viele Jahre lang haben die populären Hamburger Kapitäne Vogelgesang und Varenis die beiden bekannten Schnelldampfer kommandiert. Schiffe und Kapitäne kennen einander in Tagen schweren Sturms wie in Zeiten glücklicher Fahrt, in kalten Meeren wie unter sengenden Strahlen der Tropen Sonne, und hielten in sich wie in lösen Stunden wieder zusammen. Da ist das Gehen wieder doppelt schwer, noch dazu, wenn die alten, geliebten Schiffe in den Krieg ziehen sollen.

Einige Zeit nach der Uebergabe verweilen die Hamburger Mannschaften noch in Cadix und sehen, wie die beiden Dampfer sich in Kriegsschiffe umwandeln. Heruntergeklackt die verborgene Stufstaur des Musfiflons, von dannen geht das trauliche Rauf- zimmer, herausgehauen der pompöse Speisesaal; Kanonen halten jetzt ihren Einzug, wenn auch in spanischer Langsamkeit.

Die deutschen Besatzungen werden auf dem spanischen Dampfer „Ignatio Loyola“ nach unserer in Gibraltar eintreffenden „Bayern“

Anne-Marie aus dem Schwarm der Tanzenden. In der That, sie war immer im tollsten Wirbel, sonderbar waren auch die runden hartroten Flecken auf ihren Wangen.

Die mütterlichen Gesichte der alten Frau quollen über. Es war ihr sehr peinlich, mit der bunten, langen Schleppe, die ein so knisterndes Geräusch verursachte, mitten durch den Saal zu gehen. Aber es mußte doch sein. Anne-Marie näherte sich gerade in diesem Augenblick einer der Thüren, die zu den Garderoben führten. Dort konnte man sie noch am ungehörtesten sprechen. Doch weder Minna noch die Garderobefrauen hatten Frau Notmann gesehen. Vielleicht, daß sie in die Hausflur gegangen war, durch jene kleine Thür ganz am Anfang, die man eben hatte auf- und zuklappen hören.

In der Flur, auf die die große Treppe mündete, war es kalt trotz der Gasflammen. Im letzten Augenblick fuhr die gute Großmama in Gedanken an ihren Rheumatismus voll Entsetzen zurück. Dann aber hatte sie etwas gesehen, eine helle Gestalt, die die halbe Treppe hinuntergeglitten war, eine helle Gestalt, die nun wartend dort zu stehen, beide Hände um das Geländer geklammert, den Kopf weit nach vorn geneigt.

Jetzt dröhnte unter die schwere Ganshür, ein Strom eisalter Luft draus herauf.

„Gnädige Frau,“ sagte eine helllautende Stimme, und der kleine Rodenhansen stolperte heraus, die seinen Rockfischel ganz mit Schmutz bedeckt, den Palatol leje übergehängt, den Helm auf der heißen Stirn.

Anne-Marie sprach nicht, nur ihre Hände saßten noch krampfhafter das Holz des Geländers, und ihr weitoffener Blick starre den jungen Offizier an.

Bor diesem Blick aber entsank ihm der Mut. Was half es — was konnte sie helfen, wenn er sagte, was er eigentlich sagen wollte!

Und Herr von Rodenhansen hob nur grüßend die Hand.

„Alles beim Alten, gnädige Frau!“

Ihr Aiden bewies ihm, daß sie verstanden hatte, aber sie blieb noch stehen. „In einer Stunde haben Sie neue Nachrichten. Verlassen Sie sich auf mich, gnädige Frau!“

Wieder ihr automatenhaftes Aiden, dann das Geräusch einer seidenen Schleppe, das Aufgehen einer Thür und die lauter herausdringenden Klänge eines Walzers.

Der Leutnant nahm den Helm ab und trocknete sich das Gesicht. Ein Diener wollte mit einem Rest Seifenschaum auf seinem Servierbrett vorbei, aber er hielt ihn fest und stürzte ein Glas und noch eins hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 27. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Anteil	Verkauf
	pSt.	pSt.
3/4 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un- kündbar bis 1905	102,10	102,65
3/4 pSt. do. do.	102,10	102,65
3/4 pSt. do. do.	94,30	94,85
3/4 pSt. Alte Oldemb. Rente	100	101
3/4 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins- zahlung)	100	101
3 pSt. do. do.	92	93
3 pSt. Oldemb. Prämien-Anleihe	132,40	133,20
3/4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl., unkündbar bis 1905	102,10	102,65
3/4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	102,20	102,75
3 pSt. do. do. do.	94,95	95,50
3/4 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1898	99,95	100,50
4pSt. Aufzinsender, Wülfesbauer, Stollhammer	100	—
4 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen	101	—

übergeführt. Während die beiden Schiffe längste liegen, während sie sich gewissermaßen beschnuppeln, liegen zwei fremden Herden, deren Wagen auf der Straße zufällig in trauliche Nachbarschaft rollen, gebe ich zur Beschäftigung an Bord des spanischen Dampfers, welchen man für den Kriegsbedarf bereits als Hospitalsschiff be- reitete. . .

Da unten sämtliche Kabinen besetzt, dafür aber alles erfüllt mit vielen hunderten von dicht gedrängten, in zwei Schichten übereinanderliegenden Betten. Nichts fehlt, auch nicht die kleine, braune Tafel an jedem Lager, welche den Namen des Verwundeten tragen soll. . .

Ich vergegenwärtige mir, wie es wohl in diesem Hospitalsschiff nach wenigen Wochen aussähen wird. . . Alles besetzt mit Kranken. Bleiche Gesichter, glanzlose Augen, eitrige Hände, die Amputationen ausführen. Schreien der Verwundeten, Nöthen der Sterbenden. Tote, welche man die schmalen Gänge dahinträgt, um sie ins Meer zu werfen. . . Und draußen schwarze Sturmfront und weiß aufschäumender Gischt, der die Toten jaß verschlingt. Das ganze Schiff eine schwimmende Welt von tiefstem Jammer. . . Und dann vergegenwärtige ich mir jene bangenden Mutterherzen, deren Söhne in diesen Krieg zogen. Aiden, wenn solche Mütter dieses Hospitalsschiff mit seinen engen Betten sehen würden! O mein Gott! —

Umhaucht von stiller Wehmut, ziehen die Hamburger Mann- schaften mit unserer „Bayern“ heimwärts. Sie alle, über drei- hundert Köpfe, sind nun ohne Stellung — wohl die ersten deutschen Opfer des spanisch-amerikanischen Krieges.

Nun wieder sprechen im Sturm, unweit der vertoreelten Ecke von Kap Finisterre, bei starkem Südwest und hohem Seganz, während das Schiff behändig kräftige Spritzwellen übernimmt. Ich gehöre wahrlich nicht zu jenen Leuten, die bereits abertant werden, sobald sie sich nur ein Schiffsbillet lösen — aber in solcher Situation geht die Gemütslichkeit zuweilen doch flöten.

Reisende von fernem Meeren erreicht die „Bayern“ die heimischen Gewässer. Nordwestwind durchweht die Masten, und Heimatluft haucht über die Wellen. Sendet mir mein trauliches Berliner Heim mit dem stillen Arbeitszimmer einen warmherzigen Willkommengruß? O, wenn ich dahin zurücklege — sei es auch in tiefer Nacht — von wieviel Frohlichkeit wird es erfüllt sein! . . .

Und jetzt — anlegend am Quai in Bremerhaven, schmüht sich die „Bayern“ an heimisches Gelände. . . Heißuhst!



Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von **Prof. Dr. Soxhlet** ist in zuverlässiger Weise ausschließlich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates mit Luftdruckverschluss D.R.P. Nr. 57224

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Ueberprüfer oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparat ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben und haben sich dieselben im Gebrauch als die Billigsten bewährt. Jede Gummischeibe muss bezeichnet sein: D. R. P.

Ausschließliches Fabrikationsrecht für Nordwest-Deutschland J. E. Ansbittel jr., Dortmund, Concessionair von Metzeler & Co., München. In Oldenburg bei B. Fortmann & Comp. bei D. B. Hinrichs & Sohn. Bräke bei M. Hellmerichs. Rodenkirchen bei Carl Hansing.

Kasseler Hafer-Kakao

in Kartons à 27 Würfel, Karton A 1,00, empfiehlt

B. Wenzel, Langestr. 20.

In den Füßen gelähmte Personen können mittelst meiner mechanischen

Fahrräder



mit Handbetrieb leicht, sicher und schnell mellenlange Entfernungen zurücklegen. Zeitsparnende geliefert.

Louis Krause, Fahrrad-Fabrik, Seipzig-Gohlis Nr. 56.

Probefahrt gratis.

Reparaturen

an Nähmaschinen u. Fahrrädern werden gut und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

S. Barelmann, Maschinenbauer.

Wer an Krämpfe, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Gehaltlich gratis u. ist durch die **Schwaben-Apotheke, Frankfurt a.M.**

Dternburg.

Empfehle feinste marinierte Bratfischstücke, Rollmöpfe, Cardines, Salz u. marinierte Serringe. **Vatenhus's Fischhandlg., Ulmenstraße 5.**

Feiner gebrannter Kaffee, besser im Geschmack als echter Mokka, kostet jetzt nur **130**.

Ernst Hoyer, Langestr. 39.

Bad Rehburg. Mencke's Hotel mit Pension halte bestens empfohlen. Ein gut exp. Halbbremer zu verkaufen. Lindenstr. 29.

Telegramm!

Extra-Dampferfahrt nach Bremerhaven.

Auf telephonische Anfrage bleibt der größte Dampfer der Welt, **Kaiser Wilhelm der Große**, bis zum 2. August in Bremerhaven liegen und steht Sonntag zur Verfügung frei. Falls sich genügende Teilnehmer bis Donnerstag Abend melden, bin ich bereit, die Fahrt vom Stau ab anzutreten. Preis 2 A.

W. Eickhoff.

Sitten zum Einzeln liegen aus: Hotel „Kaiserhof“, Herrsch. Gramberg am Markt u. Altdenische Bierkne.

G. Schenk's

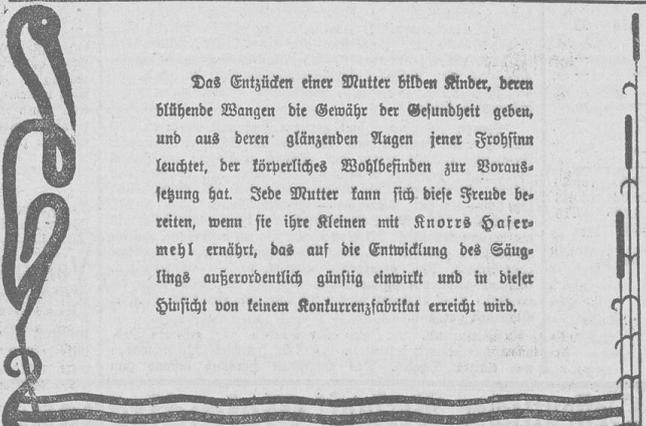
Fettlaugenmehl,

1896 prämiert: Brüssel: Goldene Medaille, Berlin: Silberne Medaille.

ein vorzügliches Waschmittel!

Heilanstalt für Lungentranke Bad Laubach bei Coblenz a. Rh.

Besonders günst. Lage, Zweigabtl. f. Minderbemittelte bei mäß. Preisen. Prospekte gratis. Besitzer und Verzt. Direktor Dr. med. B. Aßermann, vorher dirig. Arzt an Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungentranke, Görbersdorf, Schle.



Das Entzücken einer Mutter bilden Kinder, deren blühende Wangen die Gewähr der Gesundheit geben, und aus deren glänzenden Augen jener Frohsinn leuchtet, der körperliches Wohlbefinden zur Voraussetzung hat. Jede Mutter kann sich diese Freude bereiten, wenn sie ihre Kleinen mit Knorr's Hafermehl ernährt, das auf die Entwicklung des Säuglings außerordentlich günstig einwirkt und in dieser Hinsicht von keinem Konkurrenzfabrikat erreicht wird.

Ludw. Sartorius & Co., Langestr. 82, Oldenburg, Langestr. 82, empfehlen

Konserven-Gläser

mit Patent-Verschluss in allen Größen zu billigen Preisen.

Driekate. Billig zu verkaufen ein fast neues Fahrrad. Nachfragen b. Wirt Barkemejer.

Seirat.

Aus Mangel an Damenbekanntschaft sucht der Inhaber eines feinen lukrativen Geschäftes in einer norddeutschen Residenz auf diesem Wege näheren Anschluss an eine vermögende Dame (Vermögen nicht unter 25,000 A) mit liebenswürdigen Aeußeren und edlem Charakter zwecks späterer Verehelichung. Suchender ist 27 Jahre alt, evangelisch, soliden, geraden Charakters und erzieht sich eines tabellojen Rufes. Das Anerbieten ist sehr reell. Beste Offerten nebst Photographie unter „J. 4234“ an Hansenstein & Vogler, A.-G., Hannover Diskretion beiderseitig streng Ehrensache.

Wohnungen.

Zu verm. auf Noobr. die schöne Wohnung **Burgstr. 1.** Näheres dal. unten.

Bürgerfelde. Zu verm. eine Wohn. mit Land zu verm. **V. Würdemann, Gartenweg 5.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht 8000 A erste Hypothek in ein Haus im Werte v. 15,000 A. Offerten unter **Z. 100** an die Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht per sofort oder später auf ein hiesiges Geschäftshaus im Brandlaffentagat von 10,350 A zur ersten Stelle **18,500 A** gegen 4 % Zinsen. **Dternburg, Schulstr. 22.**

A. Geerten.

Gesucht gegen pupill. sichere Land- u. Haushypothek **3000 A** zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen. Off. werden unter **L. 1** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bafenzen und Stellensuche.

Gesucht ein größeres Mädchen, welches in allen Hausarbeiten thätig ist, auf gleich oder 1. November. Näheres **Bremen, Altbremervstraße 35.**

Gesucht zum 1. Nov. ein ordentliches, in häusl. Arbeiten, Wäsche und Nähen erfahrenes Mädchen für einen kl. feinen Haushalt ohne Kinder. Anmelde. Bahnpostplatz 4, unten.

Zum gründlichen Erlernen des Schneiderns können zum September j. Mädchen bei mir eintreten. **Johanna Scholz, Steinweg 8.**

Wir suchen auf sofort für unser Butter-Verhandelsgeschäft eine alleinlebende

Arbeitsfrau

bei dauernder Beschäftigung u. freier Wohnung. **Oldenburg i. Gr., Kaiserstr. 16. Verband Oldenburger Meiereien, e. G. m. b. H.**

Kafete. Ein tüchtiger Geselle auf Möbelarbeit. **D. Kilder.**

Für mein Mode- und Manufakturwaren-Geschäft suche ich zum 1. Oktober einen fixen **Verkauf.**

Offerten und Zeugnisabschriften erbeten. **Wittmund. S. F. Steinmeyer. Haushälterin** in mittl. Jahren gej. auf sofort. **Offener Chaussee 13.**

Gesuch.

per sofort oder später e. tüchtiges Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit gegen guten Lohn. **Chr. Fr. Schmidt, „Gasthof zur Börje“, Beckenmünde.**

Gesucht 1 Schuhmachergeselle. **Ant. Balbi, Donnerstweierstr. 64.**

Gesucht

zum 1. August u. November Köchinnen, Haus-, Mädchen u. Kindermädchen, junge Mädchen, ferner Mädchen, die melken können, Groß- u. Kleintierche. **Sozialiststr. 13. Frau Blumenfaat.**

Gesucht zum 1. August, eventl. später, ein junges Mädchen schlicht um schlicht. **Fran Barfels, Alexanderstr. 16.**

Suche auf möglichst bald ein junges Mädchen für meinen landwirtschaftlichen Haushalt gegen Salär. **M. Breithaupt, Schönmoor bei Delmenhorst.**

Für ein jung. anst. Mädchen aus guter Familie, evang. wird z. 1. Oktober in einer **Vakanten-Familie** auf dem Lande zur weiteren Ausbildung gegen Vergütung Placement gesucht. Familienanschluss ist Bedingung. Angebote unter **F. G. 344** an die Geschäftsstelle der „Osnabrücker Zeitung.“

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Dternburger

Schützen-Verein.

Zur Weerdigung des verstorbenen Mitgliedes, **Reintzen D. Carbes**, veranlassen sich die Schützenbrüder am Donnerstag, den 28. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, beim Sterbehause, Clappenburgstraße 22. **Der Vorstand.**

Wahabed. Sonntag, den 7. August: Bogelschießen, Gartenkonzert u. Ball, wozu freundlich einladet **G. Vornhorst.** Das Schießen beginnt präzis 1 Uhr. **Kaahausenmoor. Sonntag, d. 31. Juli: Tanzmusik,** wozu freundlich einladet **Wm. Sellmers.**

Blöherfelde.

Am Sonntag, den 7. August: **Bogelschießen u. Ball,** wozu freundlich einladet **Wirt G. Meyer.** Anfang des Schießens um 2 Uhr.

Gerberhof. Großes

Preis- u. Konkurrenz-Regeln

am Donnerstag und Freitag, den 28. und 29. Juli, auf meinen bedeckten Bahnen. Anfang nachm. 3 Uhr. **Nur Geldpreise.**

Es ladet freundl. ein **D. Hennecke.**

Klubgesellschaft „Odeon.“

Am Sonntag, den 7. August d. J.:

Lastfahrt

nach **Blumenthal** und **Begefac** mit dem Dampfer **Unterwefer III.** Abfahrt morgens 7 Uhr vom Stau. Karten im Vorverkauf für Nichtmitglieder 1,50 A, an Bord 2 A. Zu haben bei: **G. Müller, „Odeon“, Gidhoff, Meischerstr., Fr. Kiehlen, Rosenstr.,** und dem Vereinsboten **Niel.** Musik an Bord. **Der Vorstand.**

Becker's Etablissement.

Am Sonntag, den 31. Juli, und Montag, den 1. August:

Großes Preis-Regeln.

Anfang 3 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet **Ludwig Becker.**

Rasteder

Schützen-Verein.

Am nächsten Sonntag, 31. Juli ev. nachm.:

Schützenfest-Nachfeier.

Beginn des Schießens nach den Scheiben um 3 Uhr. Anfang des Königschießens um 4 Uhr. Es ladet ein **Die Direktion.**

NB. Am nächsten Sonnabend, nachm. 5 Uhr, findet ein **Vorschießen** statt.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Am Sonntag, den 31. Juli:

2. Ausflug nach Zwischenahn. Abfahrt mit Sonderzug zu ermäßigten Preisen 2,40 vom Bahnhof, 2,45 von der Fiegelhoffstraße.

Verband

der Handels- u. Gewerbevereine für das Herzogtum Oldenburg.

Am Montag, den 1. August, vor mittags 11 1/2 Uhr, findet die **Sommer-Vertreterversammlung** des Verbandes in Döringen, im Saale des Herrn **Weldemann** statt.

Tagesordnung: 1) Bericht des Vorstandes über die Verbandsstätigkeit im Winterhalbjahr 1897/98; 2) Die Gründung des nordwestdeutschen Kanalvereins; 3) Ablegen der Rechnung über das Jahr 1897; 4) Beratung über den Handelskammergelehenwurf; 5) Fortbildungsschulwesen; 6) Anträge aus der Versammlung. Oldenburg, 25. Juli 1898.

Der Vorstand des Verbandes.